No. 259. Fernsprech-Nr. 46 für Witten. Witten, Donnerstag, den 5. November. Fernsprech-Nr. 18 für Hagen. 1891.

Märkisches Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Insertionen werden die 7gespaltene Petitzeile mit 10 Pf. berechnet.

verbunden mit dem

General-Anzeiger für Witten und Umgegend.

Abonnementspreis (incl. der Gratisbeilage „Märkisches Heim"): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg. bei Bestellung durch die Boten. Bei Abholung auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 M.

Aus dem Gothaischen Ländel

** Wir begegnen in fortschrittlichen Blättern folgendem Herzensergüß Eugen Richters:

„In Gotha hielt Abg. Eugen Richter am Sonntag Nachmittag 4 Uhr im Schießhause einen politischen Vortrag. Der Saal mit den Gallerien und den Nebensälen war dicht gefüllt. Die Zahl der Anwesenden wurde auf 1900 Personen geschätzt. Den Vorsitz führte Namens des Reichsvereins in Gotha der frühere Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Müller II. Abg. Richter, mit Beifall empfangen, schilderte in fünfviertelstündiger Rede die politische Situation, sprach über die Sozialdemokraten, die Zwistigkeiten unter den Sozialdemokraten, die Invaliditätsversicherung, die Kornzölle, das Trunksuchtsgesetz, die zweijährige Dienstzeit, die neuesten Vorgänge in Ostafrika. Er schilderte alsdann die Situation, wie sie sich nach Bismarcks Abgang gestaltet hat. Als Redner der Wahlbewegung im Jahre 1887 gedachte, schaltete er die Bemerkung ein, daß so viel Unsinn und Lügen, wie damals über die freisinnige Partei verbreitet wurden, ihm später nur noch ein einziges Mal zu Gesicht gekommen wären. Die bekannte Schandbroschüre: „Auch ein Programm aus den 99 Tagen" habe allerdings an dummem Zeug und Lügen über die freisinnige Partei alles, was in ähnlicher Richtung bisher gedruckt worden sei, weit überboten. Stürmischer Beifall der Versammlung unterbrach hierbei den Redner. — Der Vorsitzende brachte nach Schluß der Rede ein Hoch auf den Redner aus, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte. Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich wurde alsdann die Versammlung geschlossen. — Vor der Versammlung hatte eine freisinnige Vertrauensmännerversammlung aus dem Wahlkreise Gotha stattgefunden. Nach Schluß der Versammlung hielten die Reichstagsabgeordneten Hinze und Richter vertrauliche Konferenzen ab mit den Vertrauensmännern der Partei, welche aus Nachbarkreisen in Gotha erschienen waren, insbesondere mit Vertrauensmännern aus Halle, Eisleben, Meiningen, Coburg, Erfurt, Weimar, Eisenach und Mühlhausen. Um 8 Uhr fand ein Kommers im Thüringer Hof statt, in dem es an kräftigen Trinksprüchen nicht fehlte."

Das hat nun Herzog Ernst von seiner letzten Schwenkung! Als er den Kavalier von Bonin dem Ansturm der radikalen Herren gegenüber in die Versenkung entließ, als die radikale See ihr konservatives Opfer hatte, da dachte der liebenswürdige Fürst, dem Harmening die Autorschaft der „Schandbroschüre" bekanntlich zuschrieb, wahrlich nicht daran, daß es Menschen giebt, die den kleinen Finger ohne die ganze Hand nicht vertragen können. Da liegt jetzt der Hase im Pfeffer.

Herzog Ernst hat den freisinnigen Rechtsanwalt Strenge zum Minister gemacht; kein Mensch in Gotha hatte etwas dagegen, denn Herr Strenge ist ein für sein engeres Vaterland begeisterter Mann, aber er hat, das beweist der Jubeltag, als Minister auf seine früheren Parteifreunde keinen Einfluß mehr, sonst wäre in Gotha das Wort von der Schandbroschüre nicht gefallen. Herr Richter hat dem Freisinn in Gotha mit seinem Vortrage geschadet. Er scheint die dortigen Verhältnisse nicht zu kennen oder zu Gunsten des Freisinns zu überschätzen. Die Verhältnisse liegen nämlich so: Im Jahre 1887 wurde der nationalliberale Commerzienrath Rudolf Henneberg, einer der befähigtsten Politiker und Volkswirthschafter, die wir kennen, gewählt. Im Jahre 1890 erlitt Herr Henneberg und unsere Partei eine Niederlage, der früher agrarische, dann freisinnige Landtagsabgeordnete Otto Zangemeister kam in Folge einer, auf hundert Stimmen beschränkten Majorität gegen Henneberg mit dem an der absoluten Majorität sich herumdrückenden Sozialdemokraten Wilhelm Bock in die Stichwahl. Ein von dem Verfasser dieser Zeilen verfaßter warmer Appell und die kategorische Aufforderung des Landesvereins in Gotha hatten den Erfolg, daß Nationalliberale und Konservative, Mann für Mann, in der Stichwahl, trotzdem die Freisinnigen in anderen Wahlkreisen den Sozialdemokraten als das kleinere Uebel wählten, für den freisinnigen Kandidaten, Herrn Zangemeister, eintraten. Herr Zangemeister wurde dann auch mit knapper Majorität gegen den Sozialdemokraten gewählt.

Wir können es selbst unseren Parteifreunden nicht verübeln, wenn sie nach dieser Provokation Richters in einem ähnlichen Fall hübsch zu Hause bleiben. Wir würden das im Interesse der Ordnung beklagen, denn dann würde Bock, der Sozialdemokrat, seinen alten Wahlkreis wiedererobern, und die freisinnige Herrlichkeit von unseren Gnaden hätte ihr Ende erreicht.

Rundschau.

* Einer derjenigen Etats, welcher von Jahr zu Jahr eine durch die Zeitverhältnisse bedingte Steigerung aufweist, ist der Etat des Allgemeinen Pensionsfonds. Man kann sicher sein, daß der Etat für 1892/93 gleichfalls eine Erhöhung erfahren wird; der größte Theil derselben wird naturgemäß auf die Offiziere entfallen. Nach dem Stande vom Ende Juni 1891 waren nämlich Pensionen zu zahlen im preußischen etc. Kontingent: an 80 Generale der Infanterie und Kavallerie (oder + 3 gegen den Stand vom Juni 1890), an 224 General-Lieutenants (+ 19), 242 Generalmajors (+ 10), 476 Obersten (+ 9), 582 Oberst-Lieutenants (+ 40), 1212 Majors (+ 45), 1222 Hauptleute und Rittmeister (+ 37), 747 Premier- und Sekonde-Lieutenants (+ 44), 154 General- und Oberstabsärzte (+ 2), ferner an 26 Auditeure (— 1) und 1859 Militärgeistliche und Verwaltungsbeamte (+ 103). Verhältnißmäßig hat auch die Zahl der pensionirten Offiziere im sächsischen und württembergischen Kontingent zugenommen. In der kaiserlichen Marine ist die Zunahme der pensionirten Offiziere nicht so stark. Gleichfalls nach dem Stande am Ende Juni 1891 waren in derselben Pensionen zu zahlen an 13 Viceadmirale (+ 2), 16 Contreadmirale und Generalmajors (0), 29 Kapitäne zur See und Obersten (— 1), 29 Korvettenkapitäne und Majors (— 1), 23 Kapitänlieutenants und Hauptleute (+ 2), 17 Lieutenants und Unterlieutenants zur See (+ 3), 2 Generalärzte (0), 3 Oberstabsärzte (+ 1), 15 Stabs- und Assistenzärzte (+ 2), 12 Maschinen-Ingenieure (+ 3), 6 Zeug-, Feuerwerks- und Torpedo-Offiziere (0) und 86 Deck-Offiziere (+ 15), ferner an 155 Verwaltungsbeamte (+ 15) Man dürfte nicht fehlgehen, wenn man die Zunahme, welche der Etat aus dieser Erhöhung der Zahl der pensionirten Offiziere des Heeres und der Marine erfahren muß, auf nahezu 1,2 Millionen Mark veranschlagt.

* Die in Aussicht genommene neue Form der Gesellschaften mit beschränkter Haftung soll nicht den Erwerbsgesellschaften allein zu Gute kommen. Allerdings werden sich diese in erster Reihe, soweit für sie die Formen der Aktiengesellschaft, der offenen Handelsgesellschaft und der Genossenschaft nicht zutreffen, der neuen Form bedienen, aber es steht nichts im Wege, daß auch gemeinnützige Unternehmungen in diesem Rahmen ihre Thätigkeit entfalten. Ganz besonderen Nutzen werden jedoch von der neuen Gesellschaftsform die zur Gewinnung von Rübenzucker gebildeten Unternehmungen haben. Vielfach sind die Zuckerfabriken derart begründet, daß jeder ihrer Theilnehmer die Baupflicht für ein gewisses Quantum Rüben übernommen hat. In Ermangelung einer anderen Gesellschaftsform mit beschränkter Haftung sind diese Fabriken meist als Aktiengesellschaften errichtet worden, obgleich hier von einem Bedürfniß oder auch nur der Möglichkeit, den mit der Rübenbaupflicht belasteten Mitgliederantheilen den Charakter von marktgängigen Werthpapieren zu geben, nicht die Rede sein kann. Nun hat aber das Reichsgericht eine Entscheidung gefällt, wonach davon ausgegangen werden muß, daß eine Verbindung der Verpflichtung zum Rübenbau mit der Mitgliedschaft als solcher bei der Aktiengesellschaft rechtlich unmöglich ist und daß statutarische Bedingungen, welche in diesem Sinne getroffen sind, der Giltigkeit entbehren. Den betreffenden Gesellschaften blieb also nur übrig, die Rübenbaupflicht ihrer Mitglieder durch selbstständige außerhalb des Gesellschaftsverhältnisses stehende Verträge festzustellen, ein Auskunftsmittel, das dem Zweck und der wahren Natur des Verhältnisses nicht entspricht und, wie neuere Erfahrungen gezeigt haben, auch praktisch zu fühlbaren Mißständen führt. Ein wichtiges Charakteristikum der neuen Gesellschaft mit beschränkter Haftung besteht nun darin, daß bei ihr auch andere als Kapitaleinlagen zum Gegenstande der Mitgliedspflicht gemacht werden können, während dies nach der oben erwähnten Reichsgerichtsentscheidung bei der Aktiengesellschaft ausgeschlossen ist. Nach dem neuen Gesetzentwurf können die Theilnehmer im Gesellschaftsvertrage neben ihren Kapitaleinlagen auch Leistungen anderer Art zu Gunsten der Gesellschaft übernehmen. Die im Uebrigen im Gesetze getroffenen zwingenden Vorschriften wegen der Kapitaleinlagen dürfen jedoch bei der Regulirung solcher Leistungen nicht geändert werden. Damit können für jene Zuckerfabriken alle bisherigen Weiterungen und Mißstände beseitigt werden, wie auch andere Unternehmungen gerade von dieser Einrichtung Vortheil haben werden. Wie wir übrigens hören, ist es in Aussicht genommen, in dem neuen Gesetzentwurf sowohl einen Mindestbetrag des Stammkapitals für die Gesellschaft mit beschränkter Haftung als auch für die Stammeinlage jedes Gesellschafters festzusetzen. Der erstere soll auf 20000 M., der letztere auf 500 M. fixirt werden.

Angesichts der zwischen den Vereinigten Staaten und Chile zur Zeit herrschenden Spannung, und der in Aussicht gestellten Möglichkeit eines Konflikts beider streitenden Parteien erscheint eine Musterung des Standes der beiderseitigen Seestreitkräfte durchaus am Platze. Amerika ist in den chilenischen Gewässern durch die geschützten Kreuzer Baltimore, Kapitän W. S. Schley, und San Francisco, Kapitän W. Sampson, vertreten. Auf letzterem Schiffe hat der Kontreadmiral Brown seine Flagge gehißt. Der Baltimore führt 4 achtzöllige und 6 sechszöllige, der San Francisco 12 sechszöllige Geschütze, beide Schiffe außerdem eine Anzahl schnellfeuernde Geschütze. Das nächste Vereinigte-Staatenschiff ist der am 8. v. M. von New-York in See gegangene Yorktown, der jetzt noch etwa 30 Tagereisen von Valparaiso entfernt sein dürfte, ein tüchtiger kleiner Torpedokreuzer, aber gegen feindliche Geschosse fast ganz ohne Deckung. Ferner liegen in den Unionshäfen des Atlantic noch die ungepanzerten, aber schwer bestückten Kreuzer Boston, Atlanta und Chicago, zwei Schwesterschiffe des Yorktown, nämlich Concord und Bennington, sowie das einzige Panzerschiff der Vereinigten Staaten, der Miantonomoh, ein doppelthürmiger Monitor, kürzlich umgebaut und neubewaffnet, aber für Hochsee-Expeditionen kaum geeignet. Ein weiterer neuerbauter Kreuzer, der New-York, wird demnächst aktionsbereit werden. Die chilenische Flotte andererseits, welche eben erst so bedeutende Seethaten vollbracht hat und gegen die Amerikaner alles eher denn freundschaftliche Gesinnungen nährt, zählt an der Spitze ihrer Ordre de Bataille den Almirante Cochrane, ein Panzerschlachtschiff mit 5 achtzölligen 14 Tons-Kasemattgeschützen und zahlreichen kleineren Kalibern, dann den berühmten Huascar mit zwei zehnzölligen 12½ Tons-Kasemattgeschützen. Beide Schiffe haben zwar keine sonderliche Fahrgeschwindigkeit, sind aber in der Hafenvertheidigung furchtbar. Dazu kommt der geschützte Kreuzer Esmeralda mit zwei zehnzölligen 25 Tonsgeschützen, 6 sechszölligen und den dazu gehörigen Schnellfeuerkalibern, dann der Errazuris, der jetzt schon ein gutes Stück Weges nach Chile zurückgelegt haben dürfte, mit 4 Sechszöllern und und 2 Schnellfeuergeschützen, sowie der zur Zeit allerdings im Mittelmeere weilende ebenfalls geschützte Kreuzer Pinto, endlich die beiden Torpedojäger Lynch und Condell, jeder mit 3 vierzehnpfündigen Schnellfeuergeschützen und 5 Torpedolancirrohren, sowie zum Schluß noch 7 gut ausgerüstete und mit großen Fahrgeschwindigkeiten versehene Handelsdampfer nebst etlichen Torpedobooten. Wenn man nun noch weiß, daß diese den amerikanischen Schiffen um ein Vielfaches überlegene chilenische Kriegsmarine sich auf eine ausgedehnte, mit mehreren großen und bestens vertheidigten Häfen versehene Küste als strategische Operationsbasis stützt, so dürfte es auf der Hand liegen, daß die Union an eine maritime Aktion gegen Chili binnen absehbarer Zeit im Ernste nicht denken kann und bezügliche Drohungen des Washingtoner Kabinets mehr noch ihrer diplomatischen als nach ihrer kriegerischen Tragweite bemessen sein wollen.

Deutsches Reich.

bpn. **Berlin,** 3. Nov. Der Kaiser erledigte während der heutigen Morgenstunden zunächst Regierungsangelegenheiten, konferirte darauf mit dem Reichskanzler und arbeitete später noch einige Zeit mit dem Chef des Militärkabinets. Gegen Mittag begaben sich beide Majestäten nach dem Jagdschloß Grunewald zu der heutigen St. Hubertus-Parforcejagd.

— Der Kaiser und der Prozeß Heinze. Gegen gewisse Blättermeldungen konstatirt eine Berliner Korrespondenz der „Schles. Ztg.", daß das Eingreifen des Kaisers in die Angelegenheit sich bisher beschränkt hat auf eine früher gemeldete Anweisung, die er von seinem damaligen Jagdaufenthalte aus an den Justizminister gerichtet hat, und auf den dieser Tage im „Staatsanzeiger" veröffentlichten Erlaß. Ein Ministerrath, von dem berichtet wurde, hat thatsächlich aus Anlaß der ersten Aeußerung nicht stattgefunden. Der Hergang innerhalb des Staatsministeriums hat sich vielmehr, wie nachträglich bekannt wird, darauf beschränkt, daß der Justizminister den vom Kaiser gegebenen Auftrag zu einer eingehenden Untersuchung der Angelegenheit, als zunächst nicht zu seiner Kompetenz gehörig, an den Minister des Innern als den Polizeiminister weiter gegeben und dadurch die bekannten Berathungen im Ministerium des Innern, zu denen auch der Polizeipräsident von Berlin zugezogen wurde, veranlaßt hat.

— Die „Berl. Pol. Nachr." melden: Durch die Durchführung des geplanten Polizeigesetzes soll auch die Sicherheitspolizei wirksam organisirt werden. In Berlin ist eine namhafte Verstärkung der Executivpolizei und eine Neuorganisation des Nachtwachwesens geplant, in den Vororten eine Verstärkung der Gendarmerie.

DH Die „Nordd. Allgem. Ztg." führt gestern in einer Betrachtung über das russische Bahnwesen aus, Rußland besitze sechs, Deutschland besitze zehn von Westen nach Osten durchkreuzende Linien. Besonders der Mangel an zweigeleisigen Bahnen lasse Rußland hinter den Westnachbarn zurückstehen.

DH Die heutige „Voss. Ztg." meldet aus Krakau, die Direktion der Warschau-Wiener Bahn sei behördlich beauftragt, die Bahnbeamten zu Beiträgen für die Nothleidenden des russischen Gouvernements aufzufordern.

kl **Berlin,** 3. Nov. Zur Ausführung des § 72 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind bis zum Erlasse des 3. Theiles der Ausführungs-Anweisung vom 5. August d. J. vom Finanzminister folgende Bestimmungen getroffen: 1. Die Vorsitzenden der Voreinschätzungskommissionen und deren Stellvertreter erhalten Reise- und Tagegelder nach Maßgabe der für die Mitglieder geltenden Bestimmungen. 2. Diejenigen Landräthe, welche kraft ihres Hauptamtes den Vorsitz in Veranlagungskommissionen führen, haben die hierdurch veranlaßten Kosten aus dem ihnen für das Hauptamt gewährten Dienstaufwande zu bestreiten. 3. Die durch besondere Ernennung zu Vorsitzenden von Veranlagskommissionen berufenen Staatsbeamten sind nach Maßgabe der allgemeinen Vorschriften zum Bezuge der ihrer Rangklasse entsprechenden Reise- und Tagegelder berechtigt. Das Gleiche gilt für die Vorsitzenden der Berufskomissionen und deren Stellvertreter, für die den Landräthen als Hülfsbeamte zugeordnete Assessoren sowie für diejenigen unmittelbaren Staatsbeamten, welche, ohne Mitglieder der Veranlagungskommissionen zu sein, durch besondere Ernennung zu Stellvertretern der Vorsitzenden von Veranlagungskommissionen berufen sind. 4. Die zu Mitgliedern einer Kommission gewählten oder ernannten Staatsbeamten sind zum Bezuge von Reise- und Tagegeldern nur nach Maßgabe der für die Kommissionsmitglieder geltenden Bestimmungen berechtigt. Das Gleiche gilt für diejenigen Stellvertreter der Vorsitzenden von Veranlagungskommissionen, auf welche nicht die Bestimmung zu Nr. 3 Anwendung findet. 5. Die gemäß Art. 42 II. der Ausführungs-Anweisung zur Theilnahme an den Berathungen über die Aufstellung von Normalsätzen zugezogenen landwirthschaftlichen Sachverständigen sind zum Bezuge von Gebühren für Sachverständige nach den in Civilprozessen zur Anwendung kommenden Vorschriften berechtigt (Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige vom 30. Juni 1878).

bpn. Wir meldeten schon vor einiger Zeit, daß regierungsseitig von einzelnen wirthschaftlichen Vereinigungen Vorschläge zur Regelung der Ausnahmebestimmungen auf Grund des § 139a der neuen Gewerbeordnungsnovelle verlangt worden sind. Wie wir hören, wird der Oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein, für dessen Bezirk namentlich die Nachtbeschäftigung der Frauen in Betracht kommt, sein Gutachten dahin abgeben, daß es im Interesse der Erwerbsverhältnisse der Arbeiterinnen dringend erwünscht sei, wenn denselben möglichst alle bisher stattgehabten Nachtarbeiten auch weiterhin gestattet würden, daß aber, wenn dies nicht zu erreichen sei, in erster Linie und mit dem größten Nachdruck die Weitergestattung zu beantragen sei, auch im Interesse der Leistungsfähigkeit der betreffenden Industriezweige, im Steinkohlenbergbau für alle mit der Schachtförderung, Separation und Verladung zusammenhängenden Arbeiten, im Zink- und Bleierzbergbau für alle mit der Aufbereitung zusammenhängenden Arbeiten, beim Hochofen- sowie Kokereibetrieb, endlich für alle diejenigen Arbeiten, welche mit dem Verladen und Transport der verschiedenen Materialien zusammenhängen.

— In Bezug auf die Verhandlungen über die Reform des höheren Schulwesens erfährt die „V. Z.", daß bis jetzt noch kein einziger Punkt des Programms, über welchen man verhandelt hat, vollkommen zum Abschluß gelangt ist Es sollen noch recht erhebliche Fragen zum Austrag zu bringen sein. Selbst über die vielbesprochenenen Lehrpläne für die höheren Schulen ist ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt. Es sollen in jüngster Zeit über angeregte Abänderungen erneute Erwägungen stattgefunden haben.

— Major von Wißmann soll jetzt in Egypten die Anwerbung von Sudanesen für die deutsche Schutztruppe zum Abschluß gebracht haben. Ob er die Mannschaften selbst nach Ostafrika führen wird, steht noch nicht fest und kann nur gehofft werden.

— Lieutenant Scheffler, der mit Gravenreuth und Lieutenant Steinhäuser erst im Juli nach Kamerun gegangen war, ist dem Fieber erlegen. Lieutenant Steinhäuser war schon unterwegs in Lagos gestorben.

bpn Dem Reiche sind in Folge der Ueberschüsse aus dem Münzwesen, welche hauptsächlich der Prägung von Scheidemünzen zu verdanken sind, bisher schon recht beträchtliche Summen zu Gute gekommen. Sie beziffern sich während der elf Jahre von 1880/81 bis einschließlich 1890/91 auf etwas mehr als 12 Mill. Mark.

— Nach Straßburger Meldungen ist wegen Betheiligung an dem jüngst erwähnten Revanchefest in Bussang der Fabrikant Eduard Iras in Wesserling auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1879 ausgewiesen worden; er ist Schweizer von Nationalität.

— Zur Buchdruckerbewegung. Diejenigen Druckereien in Berlin, in denen das Personal gekündigt hatte, sind sämmtlich mit neuen Arbeitern versehen worden, so daß keine Störung des Betriebes stattfinden wird. Der Zuzug von Gehilfen aus der Provinz nimmt von Tag zu Tag zu. Seitens der Polizei werden gegenwärtig Erhebungen über die Zahl der Ausständigen angestellt, auch wird bei den Prinzipalen angefragt, ob es bei den Kündigungen und Entlassungen zu Ansammlungen auf der Straße, Aufreizung von Nichtausständigen u. s. w. gekommen sei.

c **Kiel,** 3. Nov. Die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Schleswig-Holstein hat im Laufe des Monats Oktober 270 Anträge auf Gewährung von Altersrente anerkannt und 67 Anträge abgelehnt. Insgesammt sind seit dem 1. Januar 1891 Seitens der Anstalt 5 469 Renten zu einem Jahresbetrage von nahezu 72 500 M. bewilligt worden. Unter sämmtlichen Versicherungsanstalten im deutschen Reiche hat die Anstalt Schleswig-Holstein im Verhältniß zur Zahl der versicherten Personen — abgesehen von Ostpreußen — die größte Zahl von Altersrenten festzustellen gehabt.

△ **Bochum,** 2. Nov. Gegenüber den vielfach verbreiteten Nachrichten, als beabsichtige der Verband deutscher Bergleute eine Aenderung seiner bisherigen Richtung, erklärt der Vorstand des genannten Verbandes öffentlich, daß der alte Kurs nach wie vor beibehalten werde und auch eine Aenderung in der Redaktion des Verbandes nicht beabsichtigt sei.

II **München,** 3. Nov. Das Ministerium beschloß, beim Landtage eine Vorlage einzubringen wegen allgemeiner Aufbesserung der Beamtengehälter.

f **Straßburg**, 3. Novbr. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, wird zur Zeit in den hiesigen zuständigen Ressorts das Projekt für ein kaiserliches Jagdschloß ausgearbeitet. Ueber den Ort, wo solches Platz finden soll, ist Genaueres noch nicht entschieden, doch wird jedenfalls das Schloß im Distrikte des kaiserlichen Jagdgeheges unweit der Burg Niedeck (Unterelsaß) erstehen.

f **Straßburg**. 3. Nov. Der Pariser „Estafette" berichtet von einem Zwischenfall an der Grenze. Der Thatbestand ist einfach der, daß zwei deutsche Forstaufseher im Staatswalde der Oberförsterei Schirmeck nahe der französischen Grenze auf deutschem Boden einen Wilderer Namens Walter aus Luvigny in Frankreich auf der That ertappten, dingfest machten und denselben dem Molsheimer Amtsgericht einlieferten. Walter trug mehr als 30 Schlingen für Hirsche bei sich. Ein Komplice des Walter konnte sich leider über die Grenze in Sicherheit bringen.

g **Metz**, 2. Nov. Die Beschwerden der Kapläne Becker und Schwarz gegen das Ergebniß der Stadtrathswahlen sind nunmehr auch in letzter Instanz vom kaiserlichen Rath abgewiesen worden.

Oesterreich-Ungarn.

w **Wien**, 3. Nov. Abgeordnetenhaus. Bei der Berathung des Budgets des Unterrichtsministeriums bezeichnete der Unterrichtsminister Dr. Frhr. Gautsch v. Frankenthurn, die Frauenfrage besprechend, es als eine Aufgabe der Unterrichtsverwaltung, die Frauen für die Erziehung ihrer eigenen Kinder zu erziehen. Der Minister erkannte wohl die Befähigung der Frauen für die Heilkunde betreffs ihres eigenen Geschlechtes an, bemerkte indessen, die Lösung dieser Frage liege nicht hauptsächlich im Ressort der Unterrichtsverwaltung.

w **Wien**, 3. Nov. Wie die Blätter melden, ist nunmehr der erste Fall der Entschädigung eines unschuldig Verurtheilten aus Staatsmitteln vorgekommen. Es wurden dem wegen Brandstiftung zum zweijährigen Kerker verurtheilten und nachher als unschuldig erkannten Georg Pohst aus dem Justizbudget 3000 Gulden angewiesen.

w **Wien**, 2. Nov. Nun soll denn doch die Verstaatlichung der Nordbahn in absehbarer Zeit, nach dem Wunsche unseres Handelsministers recht bald, vorgenommen werden, und mit der Nordbahn auch die Südbahn. Marquis Bauquehem ist allem Anscheine nach mit seiner Anschauung endlich doch im Kreise seiner Ministerkollegen durchgedrungen und hat sogar den Sparmeister Dr. Steinbach bekehrt.

Frankreich.

Paris, 3. November. Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit einem Gesetzentwurf betreffend die Zählung der in Frankreich vorhandenen Brieftauben. Nach dem Entwurf kann die Einfuhr von Brieftauben durch Dekret verboten werden.

— Nach Meldungen von den Südseeinseln nahmen die Franzosen zwangsweisen Besitz von den Inseln Locona, Vanna, Lara Buhabuka und Tagra, wo sie Stationen herzustellen beabsichtigen.

— Anlangend die Meldung englischer Blätter von Errichtung französischer Stationen auf den Fidschi-Inseln, so sind der französischen Regierung bisher darüber keinerlei Nachrichten zugegangen.

Rußland.

h **Petersburg**, 2. Nov. Die von der russischen Regierung von den finnländischen Institutionen geforderten Auskünfte, die der Regelung der finnländischen Zollfrage als Grundlage dienen sollen, sind bisher noch immer nicht in Petersburg eingetroffen, so daß eine arge Verstimmung gegen die finnländischen Behörden in den Kreisen der Petersburger Regierung Platz gegriffen hat.

Petersburg, 2. Nov. Den Juden, welchen der Aufenthalt in Kiew gestattet worden war, weil ihre Kinder die dortige Universität bezw. die Gymnasien besuchen, ist jetzt, nach dem Kiew Slowo, mitgetheilt worden, sie müßten die Stadt in kürzester Zeit verlassen. — Hier wird vielfach das lächerliche aber bezeichnende Gerücht verbreitet, die Franzosen hätten wissen lassen, wenn der Czar Berlin besuchen werde, würde Frankreich der neuesten russischen Anleihe Schwierigkeiten bereiten.

w **Petersburg**, 3. Nov. Ein Telegramm der „Nowosti" meldet, in den Kreisen Zivilsk und Jadzinsk (Gouvernement Kasan) sei der Hungertyphus aufgetreten; der Gouverneur habe die entsprechenden Maßregeln getroffen.

Schweden-Norwegen.

w **Christiania**, 2. Nov. Zu Ehren der Officiere des deutschen Geschwaders findet hier am 6. d. M. im Stadtfestsaale ein Festball statt, der sehr glänzend zu werden verspricht. Die Einladung zur Theilnahme an demselben ergeht von einem Komitee, in welchem sich der Bürgermeister von Christiania, Christie, hohe Beamte, sowie sonstige hervorragende Zivil- und Militärpersonen befinden.

Italien.

w **Rom**, 3. Nov. Die „Agenzia Stefani" meldet in Widerspruch mit den im Auslande verbreiten gegentheiligen Gerüchten, der Papst befinde sich wohl und habe Vormittags längere Zeit mit dem Sekretär für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten, Segna, konferirt, sowie einige Bischöfe empfangen. Später habe der Papst wegen des schlechten Wetters einen Spaziergang in den Logen des Vatikans gemacht.

— Der frühere griechische Ministerpräsident Trikupis ist heute hier eingetroffen und stattete dem Minister des Aeußeren di Rudini einen Besuch ab.

Rom, 2. Nov. In ganz Italien herrscht eine enorme Kälte. In den oberitalienischen Voralpen ist Schnee gefallen. In den Abruzzen schneit es seit vorgestern; der Schnee liegt ½ Meter hoch.

Massauah, 2. Nov. Prozeß Cagnassi-Livraghi. In der heutigen Verhandlung behauptete der der Verläumdung Adam Agas angeklagte Cassa, daß der Dolmetscher Freda ihn beauftragt habe, den kompromittirenden Brief an Ras Alula zu schreiben. Ihm seien ferner 500 Thaler versprochen worden, wenn er sich der Verläumdung El Akkads schuldig bekennen würde. Wer ihm diese Summe zahlen solle, wisse er nicht anzugeben. Der Vertreter der Militärbehörde, Invrea, habe ihn dazu gedrängt, gegen Cagnassi auszusagen. Beim Schluß der Verhandlung protestirte der anwesende Vertreter der Militärbehörde auf das Entschiedenste gegen die Anschuldigungen, welche Cassa gegen Invrea vorgebracht habe. Ebenso wiesen der die Untersuchung führende Offizier und der Dolmetscher Freda die Anschuldigungen Cassas entschieden zurück. Cassa dagegen beharrte auf seinen Behauptungen.

Montenegro.

Cetinje, 3. Nov. Abdul Kerim Pascha ist in Skutari eingetroffen und hat einen militärischen Grenzkordon gezogen, weil man die Rache der Montenegriner wegen des letzten Ueberfalles bei Bielopolje befürchtet.

Asien.

* **Yokohama**, 3. Nov. Die Regierung giebt die Verluste durch das Erdbeben auf 4000 Todte an. 30000 Häuser sind zerstört, keine Europäer wurden verletzt.

Amerika.

* **New-York**, 3. Nov. Der Minister des Auswärtigen, von Chile, richtete einen Entschuldigungsbrief an den deutschen Admiral in welchem er versprach, die strengste Bestrafung der Beleidiger der deutschen Offiziere herbeizuführen.

Vom Nothstand in Rußland.

Petersburg, 30. Okt. Während ganze Bezirke in Rußland Hunger leiden, die durch die Mißernte ruinirten Bauern nach Brod und Saatkorn schreien und in allen Städten und Dörfern des weiten Reiches die Privatwohlthätigkeit in Anspruch genommen wird, um die Noth zu lindern, hat ein einzelner Privatmann, ein absonderlicher russischer Fürst, im Laufe der letzten zehn Jahre auf seinen Gütern im Jelez'schen Gouvernement 700,000 Pud Roggen aufgespeichert, von denen er, wie bisher, auch jetzt nicht ein einziges Pud verkauft. „Aufgespeichert" kann man eigentlich gar nicht sagen, denn die Scheunen und sonstigen Unterkunftsräume des Besitzers reichen für diese riesigen Massen nicht mehr aus, und so liegen denn nicht weniger wie 40,000 Pud im Freien, dem vollständigen Verderben durch die Witterung preisgegeben. Den Beweis der Wahrheit für diese kaum glaubliche Behauptung überlassen wir selbstverständlich dem „Grashdanin", dem wir sie entnehmen, und wundern uns nur, daß die Behörden, die sich sonst im heiligen Rußland so oft und so rücksichtslos in Privatangelegenheiten mischen, von dieser mindestens nicht „normalen" Handlungsweise des Fürsten noch keinen Wind haben sollten. Es wäre wohl interessant, Näheres über diesen eigenthümlichen Fall zu hören. Lägen die Güter des Fürsten in der Nähe eines Nothstandsgebietes, so könnte man sich gar nicht wundern, wenn die hungernden Bauern sich von den dort aufgestapelten Schätzen soviel gewaltsamerweise holten, als sie zur Stillung ihres Hungers brauchen. Meldungen über solche Plünderungen der Vorräthe laufen von den verschiedensten Gegenden ein. Im Samaraschen Gouvernement sandte der Gutsbesitzer Protopopow seinen Verwalter mit zwei Knechten zur Mühle, um Roggen- und Weizenmehl zu holen. Während sie das Mehl aufladen wollten, wurden sie von den hungernden Bauern des nächsten Dorfes daran verhindert. Die Bauern erklärten, sie würden das Fortführen der Säcke nicht dulden, sondern den Inhalt unter sich vertheilen. Was sollten die Wenigen gegen die erregte Menge machen? Der Müller verriegelte schnell seine Mühle und suchte das Weite. Ebenso schnell aber erbrachen die Hungernden das Thor und vertheilten die Mehlvorräthe unter die 38 Familien ihres Dorfes. Das geschah am 16. Oktober und seitdem hat sich die Lage in manchen Gegenden noch verschlimmert und damit die Neigung der Bauern zu gewaltthätiger Selbsthülfe sich noch gesteigert. Bezeichnend ist übrigens für die Anschauungsweise der nothleidenden Bauern der allerverschiedensten Gegenden, daß sie allesammt auf eine ganz außerordentliche Hülfe durch den Czaren rechnen. Worin diese eigentlich bestehen soll, das wissen sie selbst nicht zu sagen, aber daß der Czar ihnen helfen will, die Beamten aber und die Gutsbesitzer zwischen ihnen und dem Kaiser stehen und sein Eingreifen zu vereiteln wissen, zu ihrem eigenen Nutzen natürlich, daran halten sie fest, und das ist in den harten Köpfen der russischen Bauern ein gefährlicher Gedanke; durch die verschiedenen merkwürdigen Vorkommnisse erhalten diese Bauern-Ideen auch immer wieder neue Nahrung. So sah sich jüngst der Minister des Innern genöthigt, durch ein Rundschreiben die Gouverneure auf die Unzuträglichkeiten aufmerksam zu machen, daß einige Landschaftsabgeordnete, um beim Ankauf von Getreide ihre „Unkosten" herauszuschlagen, von den Verkäufern die Preise höher in Rechnung stellen ließen, als sie sie in Wirklichkeit bezahlten u. s. w. Diese Abgeordnete waren nun echte orthodoxe Vollblutrussen. Da scheint es denn ganz angebracht, einmal zu verzeichnen, was jüngst mit Bezug hierauf die Nowosti schrieb: „Man kann", sagte das genannte Blatt, „doch in der That unmöglich eine solche in die Augen springende Thatsache übersehen, daß die Landstriche des Staates, die den sogenannten „Wohnsitzrayon der Juden" bilden und sich durch besonders reiche und gute Erntebedingungen nicht auszeichnen, schon lange keine Mißernten oder gar Hungerzeiten gekannt haben. Wir glauben sogar, daß bei der Erforschung der Grundursachen der derzeitigen wirthschaftlichen Nothlage ernstlich in Betracht zu ziehen wären die Ursachen der kulturellen Ueberlegenheit unseres Westgebiets gegenüber dem übrigen Ackerbau treibenden Rußland." Soweit die Nowosti. In diesem Westgebiet waren aber auch sehr viele Ausländer, besonders Deutsche und Oesterreicher, als fleißige Landwirthe thätig, bis die russischen Scherereien und schließlich die neuen Gesetze sie von dort wegtrieben. (K. Ztg.)

Jüdischer Uebermuth.

* Die jüdisch-freisinnige Presse giebt neuerdings durch ihre Anmaßung wieder zu recht ernstem Tadel Anlaß. So schreibt z. B. das „Kleine Journal":

„Der Brunnen von Begas (der auf dem Berliner Schloßplatz aufgestellt ist, ein Geschenk der Stadt Berlin an den Kaiser,) könnte nur Eindruck machen auf einem Gartenplatz und in einer Umgebung, wie sie der Lustgarten bietet, würde sich herrlich ausnehmen an der Stelle, wo sich das langweilige Reiterstandbild des langweiligen Königs Friedrich Wilhelm III. befindet."

Dem „Reichsboten" juckt es in den Fingern, um die richtige Antwort auf solche Frechheit zu geben und anderen Leuten auch. Jetzt kündigen nun die Judenblätter auch noch das Erscheinen eines spezifisch jüdischen Witzblattes an, das den bekannten Münchener „Flieg. Blättern" Konkurrenz machen soll, weil, wie sich die „Frankf. Zeitung" ausdrückt, „die Flieg. Bl." durch ihre jüdischen (NB. ganz harmlosen! Die Schriftl.) Witze den Antisemitismus salonfähig gemacht haben." Auch über diesen Gedanken äußert sich der „Reichsbote" in zwar sehr drastischer, aber auch die Sache, um die es sich handelt, sehr wirksam treffender Weise. Das Blatt sagt:

„Ehedem haben, wie bekannt ist, Juden über Alles ihre Witze gemacht, auch für die „Fl. B.". Nun sollen die Witzblätter nichts mehr bringen, was die Cohen und Levy ins Lächerliche zieht. Den Lieutenant mögen sie mit unglaublichen Scherzen ausstatten, den Bauern, den Gutsbesitzer, den Landpastor, den Minister und Staatsmann mögen sie in allen Verzerrungen durchhecheln, — aber den lächerlichsten aller Typen, den Kommerzienrath Cohen, den „Baron" Levy von Kronenberg, den Schnorrer Abrahamowitsch, das Töchterchen Rebekka, das im Zweifel ist, ob es sich „soll waschen vor zu oder vor dekolletirt", — diese Figuren sollen „Tabu" sein, wie der Jude überhaupt."

Das ist allerdings eine beißende Satyre, aber das anspruchsvolle Auftreten gewisser jüdischer Zirkel macht es wirklich zu einer Kunst, Satyren nicht zu schreiben.

Westfalen und Rheinland.

† **Witten**, 3. Nov. (Vortrag des Herrn Dr. König.) Wie schon berichtet, hatte der angekündigte Vortrag des Herrn Dr. König über: „Das Judenthum in der Justiz und Verwaltung" ein zahlreiches Publikum in den Borgmannschen Saal gelockt, trotzdem der 1. November als Umzugstermin ein sehr ungünstiger Tag für Versammlungen ist. Herr Burkhardt eröffnete die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und ertheilte dann Herrn Dr. König, der mit lebhaftem Beifall empfangen wurde, das Wort zu seinem fast zweistündigen, von Anfang bis zu Ende höchst spannenden Vortrage. Daraus können unsere Leser schon ersehen, daß es uns leider unmöglich ist, die gediegenen Ausführungen des Redners ausführlich wiederzugeben, wir müssen uns mit einem kurzen Auszuge begnügen. Redner begann einleitend, daß zur Zeit Friedrichs der Großen absolute Rechtssicherheit im Volke geherrscht habe, deß zum Wahrzeichen stehe noch heute die historische Mühle von Sanssouci, aber sie sei besonders in den beiden letzten Jahrzehnten baufällig geworden. Es sei noch erträglich, wenn nach römischem Recht, welches sich vielfach mit deutschen Rechtsanschauungen nicht decke, von deutschen Richtern in deutschen Landen gerichtet werde, aber unerträglich werde der Zustand, wenn nach diesem Recht jüdische Richter über uns zu Gericht säßen, wenn wir gezwungen würden, als Rechtsbeistand jüdische Advokaten zu nehmen, wo doch die Juden uns fremd seien durch Abstammung, Religion und Sitte, fremd durch ihre Anschauungen über Recht und Unrecht, Ehre und Ehrenhaftigkeit. Leider dringe das jüdische Element in immer zunehmendem Maße in die einflußreichen Fächer der Justiz und Verwaltung, säßen doch schon auf den preußischen Gymnasien 21 Prozent jüdische Schüler, während die Juden doch nur 1¼—1⅓ Prozent der Bevölkerung ausmachen. Daraus gingen unsere künftigen Rechtsanwälte, Richter und Verwaltungsbeamte hervor, da die meisten jüdischen Studenten sich dem Studium der Jurisprudenz widmeten. Schon jetzt zähle Berlin mehr als die Hälfte jüdischer Anwälte, ebenso sei es in Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg, auch im Richterstand seien sie immer zahlreicher vertreten. Ja, wir hätten bis vor Kurzem noch einen Juden als preußischen Justizminister, einen Juden als Reichsgerichtspräsidenten gehabt, sogar im auswärtigen Amte machten sie sich breit, wie z. B. der Geheime Legationsrath R. Lindau, der Legationsrath Kayser, der im Reichstage einmal als Dezernent in christlichen Missionsangelegenheiten für Ostafrika erschienen sei. In Frankfurt, um dieses Klein-Jerusalem herauszugreifen, seien der Oberlandesgerichtspräsident und die beiden Landgerichtspräsidenten Juden, ebenso mehrere Land- und Amtsrichter, z. B. der „berühmte" Landrichter Dr. Liebmann, bei der Staatsanwaltschaft arbeiteten 2 jüdische Assessoren, von 12 Handelsrichtern seien 8 Juden, unter ca. 50 Referendaren 40 Juden. Mit den Juden dringe jüdischer Geist und Einfluß in die Justiz, in Rechtsprechung und Gesetzgebung, hätten wir doch viele unheilvolle Gesetze aus den siebziger Jahren dem Einfluß der jüdischen Parlamentarier Lasker und Bamberger zu verdanken, z. B. die famose Actiengesetzgebung, mittelst deren die meist jüdischen Gründer dem deutschen Volke Milliarden aus der Tasche gestohlen, tausend und abertausend Existenzen vernichtet hätten, während später das Gesetz keine Handhabe geboten habe, diese offenkundigen Betrüger zu fassen. Jüdischem Einfluß sei auch die Abschaffung des konfessionellen Eides, dieses wichtigsten Beweismittels im Civil- und Strafprozeß, zu verdanken, wodurch die Zahl der fahrlässigen und wissentlichen Meineide und damit eine Entsittlichung unseres Volkes in erschreckendem Maße gestiegen sei. Auch begegne man in der Rechtsprechung vielfach einem Geiste talmudischer Spitzfindigkeit, statt juristischen Scharfsinnes, was Redner durch ein drastisches Beispiel belegt. Dem zunehmenden Einfluß sei
Juden vielfach den Deu
nicht mehr überall in
für alle bestehe, daß viel
gern erster Klasse emporg
chen zu Bürgern zwei
Redner erinnert in dieser
artige Auslegung des
Paragraphen, an den
Schlippe, der die Staats
Beleidigungsklagen von
die Klage von Staatswe
im Prozeß Schollmeier
raffinirten Betrüger mil
„weil er in sittlichen
welche ihm die Ueberz
nicht als besonders stra
solle das führen, wenn
sequenzen für andere Fä
dann an die verschiede
heimer und Frankfurter
daß der Landrichter
Commerzienrath Gerson
eids bezichtigt wurden.
schritte, während der de
der Beleidigung einiger
des Gesandten in China
quisition des Berliner
nichts anging, in Leipzig
lin transportirt sei, u
Moabit in Untersuchung
müssen es uns wegen
streiten, hochinteressante
deln, wie wir auch bezü
wardt auf die Enthüllun
die sich bis jetzt als dur
Redner schloß seinen mi
menen Vortrag mit den
Recht für alle, wir wol
Recht von deutschen R
einem Hoch auf das de
sammlung geschlossen, de
dete. Ueber dreißig ne
Eintritt in den deutsche

✕ **Witten**, 4. N
Ober-Postdirektionsbezir
folgende Fernsprechein
Fernsprecheinrichtung i
dustriebezirke, welche vo
zum Theil im Düsseldo
ort, Neumühl-Hambor
hausen, Lünen, Camen
Sprockhövel, Werden
den Städten Bochum
Gelsenkirchen, Hagen,
und Witten Vermittel
direktionsbezirk Arnsb
Die einzelnen Vermitt
Fernsprecheinrichtung s
dürfnisse entsprechende
leitungen verbunden, e
Vermittelungsanstalten
bergischen und in den
in den Städten Düssel
allgemeine Fernsprech
einer Vermittelungsans
74 Theilnehmern. 3.
Iserlohn mit 48 Theil
einrichtung in Mende
nehmern. 5. Die Sta
(Westf.) mit 38 Theiln
einrichtung in Gevels
(Zu 5 und 6 im Bau
einrichtung in Schwel
Fernsprechnetz mit 19
einrichtungen im Krei
Altena sind je durch e
Fernsprech-Vermittelun
mit der niederrheinisch
Fernsprecheinrichtung,
gebracht. Die Fernspre
berg wird in die be
leitung Hagen-Elberfel
daß die Theilnehmer i
hin, sowie über Hage
Fernsprechers verkehre

* **Witten**, 4. No
Nacht vom 15. zum 1
liche Mondfinsterniß e
dem atlantischen Oce
Ausnahme der östlich
ist. In Köln beginnt
Uhr 2.7 Minuten, die
12 Uhr 5,1 Minuten b
niß endet um 2 Uhr
Beginn der Finsterniß
Landschaft Tibesti, no
Finsterniß senkrecht ü
von den Capverdische

* **Witten**, 2. No
gen Tagen hat man
schrieben wird, in ein
des Fußbodens ein al
aufgefunden, welches
Jugendjahren darstell
dort versteckt worden
dem hiesigen Märkisc
Eigenthumsrechts übe
von Herrn Lohmann
gehabten Ausstellung
Hauses Witten zum

≅ **Langendreer**,
Am verflossenen So
Saale hierselbst ein
mit einer Generalver
statt. Zu derselben
eingefunden. Die Fe
Herrn Pfarrer Land
begeisterten Worten
und auf die Ziele
Der von dem Redne
Evangel. Bundes wei
und eine Ausgabe
18,30 M. wurde dem
hielt Herr Hülfspredi
Vortrag über die Le
netten in Frankreich
welches der Vortrag
thaten aller Art, a
opferfreudiger Hinga
hielt Herr Vikar v
über den sogenannten
verfolgt die legendenh
neueste Zeit und sch
herzlichen Mahnung,
dige Christen zu er
beiden Herren ihren
Herr Pastor Prietsch
einem Hoch auf der
sich als ein wahrer
erweise. Beim Verla
lung zum Besten d
Es war eine schöne

= **Herbede**, 1.
gestrige Herbstkirmes
günstigt war, zeigte
lebhaftes Gepräge
Landel war daher v
größtentheils beende

Die beiden Schwestern.

6 Novelle von **F. Sutan**.

Nachdruck verboten.

Sie zweifelte nicht einen Moment daran, daß es Bornstetten ehrlich und aufrichtig mit ihr meinte. Das bindende Wort wäre wohl auch schon gesprochen, wäre die Tante nicht so plötzlich mit der Schreckensnachricht zu ihnen getreten.

„Seid Ihr einig?" tönte der Tante Stimme jetzt plötzlich an Johannas Ohr. Diese fuhr betroffen aus ihrem Sinnen empor und sagte: „Was meinst Du Tante?" —

„Ich meine, ob Bornstetten sich erklärt hat,"

„Erklärt, — nein!"

„Nicht! Nicht erklärt!" rief die Tante aufgeregt. „Er hielt Dich doch in seinen Armen, als ich in das Zimmer trat! Ich will nicht hoffen, daß er Dich an der Nase herumführt, es wäre ein himmelschreiendes Unrecht."

„Das wird er nicht thun, denn Bornstetten ist ein durch und durch ehrenhafter Charakter," erwiderte Johanna und die felsenfeste Ueberzeugung der Liebe sprach aus ihren Worten.

Ein Halten des Zuges und das Einsteigen anderer Reisenden unterbrach die Unterhaltung. Bald darauf waren sie am Ziel ihrer kurzen Fahrt und Johanna betrat klopfenden Herzens das Elternhaus.

Die Schwester Helene kam ihnen mit dick verweinten Augen entgegen.

„Es ist gut, daß Ihr noch heute Abend gekommen der arme Papa ist schwer, sehr schwer krank, er hat schon einige Male nach Dir gefragt, Johanna!" Mit diesen Worten führte sie die Schwester und die Tante nach dem Krankenzimmer, wo sie von Frau Valentine mit von Thränen erstickter Stimme leise begrüßt wurden.

Johanna unterdrückte nur mühsam einen schmerzlichen Aufschrei, als sie ihren Vater leichenblaß auf seinem Lager liegen sah. Die Schatten des Todes schienen sich schon über seine erstarrten Züge auszubreiten.

„Ist Johanna gekommen?" fragte er jetzt mit matter Stimme.

„Hier bin ich, Vater," rief sie leise, knieete nieder an seinem Bette und erfaßte eine seiner kalten Hände. Bei allem Schmerz freute es sie doch, daß ihr Vater, der sich sonst ziemlich gleichgiltig gegen sie gezeigt, nun doch nach ihr so dringend verlangte.

„Nicht wahr, Johanna — Du verläßt sie nicht — Du sorgst für sie — — für meinen armen, süßen Liebling, meine Helene — — mein Sonnenkind," — kam es langsam in abgebrochenen Sätzen von des Kranken Lippen.

„Gewiß, Vater, ich werde sie nie verlassen," sagte Johanna und eine schmerzliche Enttäuschung spiegelte sich auf ihren Zügen.

„Und Du läßt sie so weiter leben, so glücklich — läßt sie keine Noth und Kummer erfahren. — Auch Deine Mutter wirst Du zu Dir nehmen müssen — — ach, ich habe schlecht für meine Familie gesorgt. Den Rest des Vermögens haben die Studien Eurer Brüder verschlungen, und von der kärglichen Pension werden die Mutter und Helene nicht leben können. Ach, ich habe schlecht für meine Familie gesorgt," jammerte der kranke Professor wieder.

„Da, das hat er allerdings," murmelte die Tante Hopfen ingrimmig, „die ganze Familie möchte er nun der armen Johanna zur Versorgung aufbürden."

Aber großer Gott, er war ein Sterbender, und in solcher heiligen Sterbestunde umfaßt das letzte Denken wohl stets die, die wir am innigsten geliebt haben auf Erden. Hier war es das leichtsinnige, kokette Ding, die Helene, die allerdings, trotz der Thränen, die über das zarte Gesicht strömten wunderlieblich aussah, während Johannas rothes verweintes Gesicht zum Erbarmen häßlich war.

„Gott sei Dank, daß Bornstetten sie nicht so sieht," dachte die Tante, er ist ja doch auch nur ein Mann, schwach und wankelmüthig in der Liebe wie Alle!"

Der Kranke suchte sich jetzt etwas aufzurichten und er rief: „Helene!"

„Mein lieber Papa! Du wirst nicht sterben!" erwiderte diese schluchzend und ihr holdes Gesicht neigte sich dicht über ihn. Sein brechender Blick ruhte noch einmal voll inniger Zärtlichkeit auf dem blonden Köpfchen.

„Laßt sie glücklich werden! Valentine — Johanna — auch Du — liebe Tante — sagt es auch ihren Brüdern!" —

Das waren des Professors Halm letzte Worte. Tief erschöpft sank sein Haupt jetzt in die Kissen zurück und er athmete immer tiefer und schwerer.

Als dann die Strahlen der Morgensonne nach einer bangen Nacht durch die verhängten Fenster in das Zimmer hinein lugten, da spielten ihre zitternden Lichter auf das bleiche Todtenantlitz des Professors Halm, und seine Frau und Töchter standen in Thränen aufgelöst um sein Sterbelager.

Tante Hopfen allein lief energisch hin und her und besorgte die nöthigen Anordnungen. Sie setzte die Todesanzeige für die Zeitungen auf, sandte Telegramme an die Söhne des Hauses und bereitete die Begräbnißfeierlichkeiten vor. Dann erst, als sie all die nothwendigen Dinge erledigt, entrichtete auch die Tante ihren Tribut, den solch ein Trauerfall erfordert, und weinte einige aufrichtige Thränen über den schnellen Tod ihres Neffen der in vielen die Erziehung und Versorgung seiner Kinder betreffenden Fragen manchen, Streit mit der guten alten Tante gehabt hatte.

VII.

Einige Wochen sind seit den geschilderten Ereignissen vergangen. Es ist Sommer geworden, und die heiße Julisonne brütete auf den stillen Straßen der kleinen Residenz. Der herzogliche Hof und die ersten Familen der Stadt befanden sich auf Reisen. Auch Johanna und Tante Hopfen hatten im Winter von einer kleinen Erholungsreise geträumt, durch den plötzlichen Tod von Johannas Vater sind denn diese Pläne zu nichte geworden.

Johann hat, trotz des anfänglichen Protestirens der Tante, in ihrer Großmuth nicht zu weit zu gehen, ihres Vaters letzte Wünsche treu befolgt. Sie haben eine größere Wohnung bezogen, und Johannas Mutter und die Schwester Helene sind jetzt ihre Hausgenossen in der Residenz und werden von Johanna reichlich versorgt. Helene hat in ihrer unwiderstehlichen schmeichlerischen Weise, die gestrenge Tante auch schon längst mit diesen unwillkommnen Veränderungen ausgesöhnt.

Helene, die kleine, schlaue Person hat sich sofort klar gemacht, daß ihre nächste Lebensaufgabe sein müsse, das Herz der nicht unbemittelten Tante zu gewinnen. Sie ist deshalb unverdrossen um die alte Tame beschäftigt und umgiebt sie mit einer Fülle von Aufmerksamkeiten, welche diese in der schmeichelhaften ausgesuchten Weise von Johanna nie erfahren hat.

Die Trauer um den Vater, der sie doch so sehr geliebt, ist nicht allzu tief bei Helene gewesen. Zunächst hat sich eine höchst elegante Trauertoilette herstellen lassen, ziemlich unbekümmert darüber, ob Geld dazu vorhanden sei, diese Eleganz zu bezahlen.

Das reich mit Spitzen garnirte schwarze Kleid stand Helenen allerdings entzückend, besonders wenn sie, wie jetzt in der Residenz, hier und da eine mattgefärbte Rose in die schwarzen Spitzen oder in das blonde Haar steckte. Sie wußte damit einen so malerischen Effekt zu erzielen, und dabei machte es doch stets einen so ganz unabsichtlichen Eindruck, so daß Niemand ahnte, mit welcher Sorgfalt ein solches Arrangement vor dem Spiegel von Helenen einstudirt war.

In der letzter Zeit besonders verwendete Helene unendliche Sorgfalt auf ihre Toilette. Bornstetten, der erst seit Kurzem von einer längeren Reise zurückgekehrt, war nämlich jetzt wieder täglicher Gast in dem Hause; und dessen Bewunderung zu erregen, erschien Helene als eine ganz werthvolle Beschäftigung, der vielleicht ein hoher Preis zu Theil werden konnte.

Seinen ersten Besuch hatte der junge Offizier bei Johanna und der Tante Hopfen etwas beklommen angetreten, mußte er sich doch sagen, daß Johanna mit ihrem rechtschaffenen, ehrlichen Charakter für sein Benehmen am letzten Abend seines Beisammenseins keine andere Erklärung finden würde, als daß darauf eine ehrbare Verlobung zwischen ihr und ihm folgen müsse. Dagegen empörte sich aber Bornstettens ganzes Empfinden und Denken! Sollte er die flüchtige Aufwallung, zu welcher er durch Johannas Gesang sich hatte hinreißen lassen, mit dem Opfer bezahlen eine Dame, die er beobachtete und verehrte, aber nicht liebte und niemals lieben konnte, zu seiner Gemahlin zu machen?

Nein, nein! und abermals nein, rief es in Bornstettens Inneren. Dabei dünkte es ihn jedoch unschicklich, jedes fernere Zusammentreffen mit Johanna zu vermeiden, und es trieb Bornstetten auch jetzt seine egoistisch erscheinende künstlerische Neigung, Johannas wundervollen Gesang auch ferner zu hören, wieder in ihre Nähe.

(Fortsetzung folgt.)

zunehmenden Einfluß sei es auch zuzuschreiben, daß die Juden vielfach den Deutschen vorgezogen würden, daß nicht mehr überall in deutschen Landen gleiches Recht für alle bestehe, daß vielmehr die Juden zu Staatsbürgern erster Klasse emporgehoben seien, während die Deutschen zu Bürgern zweiter Klasse degradirt erschienen. Redner erinnert in dieser Beziehung an die verschiedenartige Auslegung des vom groben Unfug handelnden Paragraphen, an den Erlaß des Oberstaatsanwalts Schlippe, der die Staatsanwälte angewiesen habe, in allen Beleidigungsklagen von Juden gegen Deutsche für erstere die Klage von Staatswegen anzustrengen, an das Urtheil im Prozeß Schollmeier u. Co., wo einem rückfälligen, raffinirten Betrüger mildernde Umstände bewilligt seien, „weil er in sittlichen Anschauungen aufgewachsen sei, welche ihm die Uebervortheilung seiner Nebenmenschen nicht als besonders strafbar erscheinen ließen.“ Wohin solle das führen, wenn man aus diesem Urtheile die Consequenzen für andere Fälle ziehe! Redner erinnert sodann an die verschiedenartige Behandlung der Hildesheimer und Frankfurter Referendare, schildert ausführlich, daß der Landrichter Dr. Liebmann und der geheime Commerzienrath Gerson von Bleichröder offen des Meineids bezichtigt wurden, ohne daß ein Staatsanwalt einschritte, während der deutsche Paasch, der sich höchstens der Beleidigung einiger Beamten, jüdischer Consuln und des Gesandten in China schuldig gemacht habe, auf Requisition des Berliner Staatsanwalts, den die Sache gar nichts anging, in Leipzig nachts verhaftet und nach Berlin transportirt sei, um dort in's Zellengefängniß in Moabit in Untersuchungshaft abgeführt zu werden. Wir müssen es uns wegen Raummangel versagen, die gestreiften, hochinteressanten Fälle ausführlicher zu behandeln, wie wir auch bezüglich des Falles Manché — Ahlwardt auf die Enthüllungen des letzteren verweisen müssen, die sich bis jetzt als durchaus richtig herausgestellt haben. Redner schloß seinen mit stürmischem Applaus aufgenommenen Vortrag mit den Worten: „Wir fordern gleiches Recht für alle, wir wollen in Deutschland nach deutschem Recht von deutschen Richtern gerichtet werden“. Nach einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde die Versammlung geschlossen, da sich Niemand zur Debatte meldete. Ueber dreißig neue Mitglieder meldeten sich zum Eintritt in den deutschen Verein.

✕ **Witten,** 4. Nov. (Fernsprechwesen.) Im Ober-Postdirektionsbezirk Arnsberg bestehen gegenwärtig folgende Fernsprecheinrichtungen: 1. Die allgemeine Fernsprecheinrichtung im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirke, welche von den zum Theil im Arnsberger, zum Theil im Düsseldorfer Bezirke liegenden Orten Ruhrort, Neumühl-Hamborn, Sterkrad, Gladbeck, Recklinghausen, Lünen, Camen, Unna, Schwerte, Hagen, Haspe, Sprockhövel, Werden und Duisburg begrenzt wird, in den Städten Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Mülheim, Oberhausen, Ruhrort und Witten Vermittelungsanstalten und im Ober-Postdirektionsbezirk Arnsberg rund 800 Theilnehmer hat. Die einzelnen Vermittelungsanstalten dieser einheitlichen Fernsprecheinrichtung sind unter sich durch eine dem Bedürfnisse entsprechende Anzahl von Fernsprech-Verbindungsleitungen verbunden, ebenso, soweit erforderlich, mit den Vermittelungsanstalten der Fernsprecheinrichtungen im bergischen und in den rheinischen Industriebezirken und in den Städten Düsseldorf, Köln, Bonn u. s. w. 2. Die allgemeine Fernsprecheinrichtung im Kreise Siegen mit einer Vermittelungsanstalt in der Stadt Siegen und mit 74 Theilnehmern. 3. Die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Iserlohn mit 48 Theilnehmern. 4. Die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Menden (Bez. Arnsberg) mit 11 Theilnehmern. 5. Die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Altena (Westf.) mit 38 Theilnehmern. 6. Die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Gevelsberg-Milspe mit 18 Theilnehmern. (Zu 5 und 6 im Bau begriffen.) 7. Die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Schwelm im Anschluß an das bergische Fernsprechnetz mit 19 Theilnehmern. Die Fernsprecheinrichtungen im Kreise Siegen, Iserlohn, Menden und Altena sind je durch eine Fernsprech-Doppelleitung mit der Fernsprech-Vermittelungsanstalt in Hagen und dadurch mit der niederrheinisch-westfälischen und mit der bergischen Fernsprecheinrichtung, sowie unter sich in Verbindung gebracht. Die Fernsprech-Vermittelungsanstalt in Gevelsberg wird in die bereits bestehende Fernsprech-Doppelleitung Hagen-Elberfeld als Zwischenamt eingeschaltet, so daß die Theilnehmer in Gevelsberg nach beiden Richtungen hin, sowie über Hagen und Elberfeld hinaus mittels des Fernsprechers verkehren können.

* **Witten,** 4. Nov. (Mondfinsterniß.) In der Nacht vom 15. zum 16. November wird sich eine gänzliche Mondfinsterniß ereignen, die in Europa, Afrika, auf dem atlantischen Ocean, in Amerika und in Asien mit Ausnahme der östlichen Theile dieses Erdtheils sichtbar ist. In Köln beginnt die Finsterniß am 15., Abends 11 Uhr 2,7 Minuten, die gänzliche Verfinsterung dauert von 12 Uhr 5,1 Minuten bis 1 Uhr 28,6 Minuten, die Finsterniß endet um 2 Uhr 31,0 Minuten mittlerer Ortszeit. Zu Beginn der Finsterniß steht der Mond senkrecht über der Landschaft Tibesti, nordöstlich vom Tschadsee, am Ende der Finsterniß senkrecht über dem atlantischen Ocean, westlich von den Capverdischen Inseln.

* **Witten,** 2. Nov. (Märk. Museum.) Vor einigen Tagen hat man wie der Rh. W. Ztg. von hier geschrieben wird, in einem hiesigen Hause beim Aufreißen des Fußbodens ein altes noch gut erhaltenes Oelgemälde aufgefunden, welches den König Friedrich I. in seinen Jugendjahren darstellt. Dasselbe scheint in Kriegszeiten dort versteckt worden zu sein. Der Eigenthümer hat es dem hiesigen Märkischen Museum unter Vorbehalt des Eigenthumsrechts überwiesen. Dem Museum ist kürzlich von Herrn Lohmann auch das s. Z. auf der hier stattgehabten Ausstellung ausgestellte alterthümliche Bild des Hauses Witten zum Geschenk gemacht worden.

≅ **Langendreer,** 3. Novbr. (Evangel. Bund.) Am verflossenen Sonntage fand im Münstermannschen Saale hierselbst eine Reformationsfeier in Verbindung mit einer Generalversammlung des Evangelischen Bundes statt. Zu derselben hatten sich recht viel Gemeindeglieder eingefunden. Die Feier wurde durch eine Ansprache des Herrn Pfarrer Landgrebe eröffnet, in welcher er unter begeisterten Worten auf die Segnungen der Reformation und auf die Ziele des Evangelischen Bundes hinwies. Der von dem Redner vorgetragene Rechnungsbericht des Evangel. Bundes weist eine Einnahme von 108 30 Mark und eine Ausgabe von 90 M. auf. Der Ueberschuß ca. 18,30 M. wurde dem Posaunenchor überwiesen. Nunmehr hielt Herr Hülfsprediger Morgenstern einen anziehenden Vortrag über die Leiden, Kämpfe und Erfolge der Hugenotten in Frankreich. Es war ein ergreifendes Bild, welches der Vortragende entrollte, voll Blut und Greuelthaten aller Art, aber auch voll Glaubensmuth und opferfreudiger Hingabe für das Evangelium. Sodann hielt Herr Vikar von Cleiacy Wantrup einen Vortrag über den sogenannten „heiligen Rock“ in Trier. Redner verfolgt die legendenhafte Geschichte desselben bis in die neueste Zeit und schloß seine Ausführungen mit einer herzlichen Mahnung, sich durch Wort und That als lebendige Christen zu erweisen. Die Versammlung bekundet beiden Herren ihren Dank durch Erheben von den Sitzen. Herr Pastor Prietsch schloß sein schönes Schlußwort mit einem Hoch auf den verehrten Kaiser Wilhelm II., der sich als ein wahrer Schutzherr der evangelischen Kirche erweise. Beim Verlassen des Saales wurde eine Sammlung zum Besten der Lutherkirche in Rom abgehalten. Es war eine schöne und erhebende Feier.

= **Herbede,** 1. Nov. (Kirmes.) Trotzdem unsere gestrige Herbstkirmes von ziemlich gutem Herbstwetter begünstigt war, zeigte der Viehmarkt doch nicht ein so lebhaftes Gepräge wie die Frühjahrskirmes. Der Viehhandel war daher von weniger Bedeutung und Mittags größtentheils beendet. An Kappus war viel aufgelegt und wurden 100 Stück mit 8—12 Mark bezahlt. Im übrigen ist die Kirmes unseres Wissens ohne jegliche Ruhestörung verlaufen.

Altenbochum, 2. Nov. (Verhaftung.) Hier wurde gestern Morgen eine Polin verhaftet, die ihr zu früh und darum todtgeborenes Kind nicht in gehöriger Weise begraben, sondern in den Schweinestall geworfen haben soll.

Rieuke, 2. Nov. (Eisenbahnunfall.) In der Sonntag Nacht kurz nach 12 Uhr stießen auf dem hiesigen Bahnhofe 2 Güterzüge aufeinander. Eine Maschine und 10 Wagen sind mehr oder weniger erheblich beschädigt. Menschen haben keine Verletzungen erlitten. Am Morgen war die Strecke für den Verkehr bereits wieder frei.

✕ **Eckesey,** 3. Nov. (Ein kleiner Durchbrenner.) Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde hierselbst ein gut gekleideter etwa 12jähriger Knabe hungrig und todmüde an einer Hecke gelehnt angetroffen, welcher auf Befragen nach längerem Zögern erzählte, daß er der Sohn eines Fabrikanten in Barmen sei und sich Mittags direkt nach Schluß des Schulunterrichts auf den Weg hierher begeben habe. Dieses habe darin seinen Grund, daß er bezüglich einer Schularbeit eine schlechte Censur erhalten und diese von seinem Vater zum Zeichen der Kenntnißnahme habe unterschreiben lassen sollen; aus Furcht vor Strafe habe er jedoch den Namen seines Vaters selbst gemacht, was der Lehrer indessen bemerkt hätte. Da er nun eine noch viel härtere Strafe zu erwarten gehabt hätte, so habe er sich heimlich entfernt. Der Knabe wurde hierauf von mildthätigen Leuten für die Nacht aufgenommen und sodann der Vater von dem Aufenthaltsorte seines Sohnes telegraphisch benachrichtigt. Heute Morgen traf der Vater hier ein und nahm seinen Sohn in Empfang. Die darauf folgende Scene brauchen wir wohl nicht besonders zu schildern.

* **Halver,** 2. November. (Sturz in den Tod.) Bei Legung von Bleiröhren in einen Brunnen stürzte der mit epileptischen Anfällen behaftete K. in denselben und ertrank. Ein Mitarbeiter des K. vermißte ihn erst nach geraumer Zeit, konnte denselben jedoch nur als Leiche herausholen.

Iserlohn, 2. Nov. (Durch die Explosion einer Hängelampe) wurde am Samstag Abend in einem Hause der Kluse nicht geringes Unheil und Verwirrung angerichtet. Während die Familie vom Abendessen saß, barst die Lampe, vermuthlich infolge Ueberfüllung des Bassins, mit lautem Knall auseinander und ergoß ihren Inhalt auf dem Tisch und die um denselben Herumsitzenden, den Tisch sowie das Sopha in Brand setzend, der aber durch das beherzte Eingreifen der Anwesenden alsbald gelöscht wurde. Die Hausfrau selbst trug an den Händen, welche vom Petroleum überflossen waren und bei dem Löschen Flammen fingen, schmerzhafte Verletzungen davon. Der durch die Explosion angerichtete Schaden ist trotz der schnellen Unterdrückung des Feuers ein ziemlich beträchtlicher.

Iserlohn, 3. Nov. (Großfeuer.) Heute Morgen gegen 4 Uhr wurde unsere Feuerwehr zu ernster Thätigkeit gerufen. In der am Bach gelegenen Fabrik von Kissing und Möllmann war auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen und zwar wüthete die Flammen innerhalb der Leuchterei und Kaffeemühlerei. Trotzdem die Feuerwehr bald nach den ersten Alarmsignalen zur Stelle war, hatte das gefräßige Element, welches schon geraume Zeit mit seinem Zerstörungswerk begriffen gewesen sein mußte ehe es entdeckt wurde, derart um sich gegriffen, daß die beiden Abtheilungen vollständig ausgebrannt sind. Die Fabrik ist augenblicklich außer Betrieb gesetzt und werden die vielen hierdurch, wenn auch nur momentan beschäftigungslos Gewordenen, hart betroffen.

O Werdohl, 3. Novbr. (Ein leichtsinniger Bubenstreich) wurde gestern Abend von einem 16jährigen Arbeiter in einer hiesigen Fabrik an einem gleichalterigen Mitarbeiter verübt. Derselbe erlaubte sich nämlich den Scherz, dem letzteren die aus Schonung für seine Kleider vorgebundene aus einem Sacktuch bestehende Schürze heimlich in Brand zu stecken. Da die Schürze in Folge langen Gebrauchs mit Oel und Petroleum sehr stark durchtränkt war, so stand der junge Arbeiter auch schon in demselben Augenblicke in hellen Flammen. Laute Hülferufe von sich gebend lief der Unglückliche davon, wurde aber von nacheilenden Arbeitern wieder eingeholt und schleunigst nach einem großen Wasserbottich gebracht. Trotz seines heftigen Widerstandes wurde er in das Wasser gelegt, worauf alsdann die Flammen erstickten. Der Bedauernswerthe hatte inzwischen derartige Brandwunden davongetragen, daß er in das Krankenhaus transportirt werden mußte. Man hat wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens.

* **Brechten,** 2 Nov. (Der Kaiser als Pathe.) Dem Landwirthe Heinrich Schroeder zu Brechten ist am 10. September der siebente Sohn geboren. Auf eine Immediat-Eingabe des glücklichen Vaters hat der Kaiser die Pathenstelle angenommen und wird der Name Sr. Majestät als Taufzeuge in das Kirchenbuch eingetragen werden.

Barmen, 3. Nov. (Unglücksfall.) Auf dem Rittershauser Bahnhof wurde am Sonntag der dort mit Putzen der Personenwagen beschäftige Tagelöhner Math. Schm. als er aus einem Wagen herausstieg, von der Maschine eines Güterzuges überfahren und an beiden Beinen schwer verletzt. Er trug auch am Kopfe schwere Verwundungen davon und wurde ins Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr ist z. Z. nicht vorhanden.

Lennep, 2. Nov. (Wilddiebe.) Gestern Morgen wurden hier in der Nähe von Kluse im Gebüsch durch den Förster Fels von hier 2 Wilderer gerade in dem Moment abgefaßt, als dieselben den 2. Hasen aus den von ihnen gestellten Schlingen nehmen wollten. Die beiden Wilddieben sind aus der Gemeinde Ronsdorf und soll einer derselben bereits wegen Wilddieberei bestraft worden sein.

Ronsdorf, 2. November. (Des Kindes Engel.) In einem Hause an der Blombachstraße stürzte am verflossenen Freitag ein Kind aus dem Fenster des ersten Stockes. Es fiel jedoch so glücklich, daß es mit einigen Hautabschürfungen davonkam.

Crefeld, 2. November. (Seltene Arbeitslast.) Der hiesige Schiedsmann und dessen Stellvertreter, deren Amtsdauer abgelaufen ist, weigern sich, eine Wiederwahl anzunehmen, weil die Arbeitslast zu groß ist. Crefeld hat trotz seiner 105 000 Einwohner nur einen einzigen Schiedsmann. Im vorigen Jahre wurden 422 Sühneanträge gestellt, davon aber nur 10 durch einen Vergleich vor dem Schiedsrichter erledigt, während 296 vor dem Schöffengericht zum Austrag kamen. Man führt diese geringen Erfolge des Schiedsamtes darauf zurück, daß den einzelnen Fällen in Folge Arbeitsverbürdung nicht nöthige Sorgfalt zugewendet werden kann.

* **Oberhausen,** 2. Nov. (Rowdies.) In der vergangenen Nacht wurde in der Bahnhofstraße ein Brautpaar von mehreren rohen Burschen angefallen, wobei der Bräutigam von einem derselben einen Messerstich in den Ueberzieher erhielt, der diesen zerfetzte, glücklicherweise ohne tiefer einzudringen. Der dünne Rohrstock des Ueberfallenen zeigte Spuren von Messerhieben, die der freche Angreifer, der übrigens dingfest gemacht ist, führte.

* **Eschwege,** 1. November. (Verschüttet.) Gestern Morgen wurden hier 3 Personen, ein Schlossermeister und 2 seiner Gehilfen, welche mit dem Legen einer Wasserleitung in einem fast 4 Meter tiefen Graben beschäftigt waren, durch zusammenstürzende Erdmassen verschüttet und getödtet.

Aachen, 2, November. (Ueberfall.) Das „Echo“ meldet zu dem von uns berichteten Verbrechen: Gestern Mittag fand ein Mann, etwa 100 Schritte vom Wege Haaren-Strangenhäuschen entfernt, in einer Wiese eine anscheinend leblose Frauensperson liegen. Bei näherem Zusehen stellte es sich heraus, daß dieselbe das Opfer eines scheußlichen Ueberfalls geworden war. Die Frau, etwa 45 Jahre alt, auf Kaisersruh wohnend, ist auf dem Wege von der Haarener Kirche nach Hause dem Anscheine nach von einem oder mehreren Strolchen überfallen, bei ihrer Gegenwehr halb todt geschlagen und dann vom Wege ab geschleppt worden. Die Verletzungen, welche die arme Frau hauptsächlich am Kopfe erhalten hat, waren derartige, daß sie bei ihrer Auffindung kein Wort sprechen konnte und nach dem Mariahilfspitale gebracht werden mußte, wo sie bereits um 7½ Uhr verschied, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Allem Anscheine nach liegt ein Lustmord vor.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

(Nachdruck verboten.)

L Hagen, 3. November.

Die heutigen Angeklagten sind die Bergleute Heinrich Hölper und Conrad Bracht, beide aus Heven, noch unbestraft und unverheirathet. Während Hölper im militärpflichtigen Alter steht, hat Bracht erst eben das 18. Lebensjahr überschritten. Beide sind angeklagt, in der Nacht vom 10. zum 11. Juli d. J. gemeinschaftlich dem Bergmann Adam Walger durch drei selbstständige Handlungen 1 Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt und eine Uhr weggenommen zu haben und zwar mit Gewalt gegen die Person auf öffentlicher Straße und ferner den Walger körperlich verletzt zu haben. Wenngleich die Angeklagten Einiges von dem ihnen zur Last gelegten in ausweichender Weise zugeben müssen, können sie sich zu einem offenen Geständniß, trotzdem die Sache ziemlich klar liegt, nicht verstehen. Angeklagter Hölper will der Unschuldigste sein. Er sagt, er und Bracht hätten an jenem Tage mit Walger in Witten, wo sie mit ihm zusammentrafen, viel getrunken und sei es Abends spät und auf dem Heimwege zu Streitigkeiten gekommen, bei welcher Gelegenheit Bracht dem Walger Portemonnaie und Uhr weggenommen habe. Er — Hölper — habe von Bracht in jener Nacht allerdings 3 Mark erhalten, diesen Betrag habe er jenem aber geliehen gehabt und habe er das als Rückerstattung angesehen.

Die beiden Angeklagten trafen den Walger, einen etwas beschränkten, 33 Jahre alten, aber körperlich nicht besonders entwickelten Mann, in Witten. Walger, der mit den beiden Angeklagten damals zusammen auf einer Zeche arbeitete, hatte am 10. Juli Abschlagslöhnung bekommen was den beiden Angeklagten bekannt sein mußte. Sie nahmen sich daher des Walger liebevoll an, brachten ihn zu einem Bekannten, wo er 1 M. für Schnaps darthun mußte und zogen sie mit ihm in die Stadt, wo es von Kneipe zu Kneipe ging. Abends gegen 11 Uhr zogen die drei Leute heimwärts. Noch in Witten in der Nähe des Kriegerdenkmals sollte Walger sein Portemonnaie hergeben und da er das nicht gutwillig that, wurde es ihm gewaltsam von Bracht abgenommen, während Hölker den Walger festhalten mußte. Walger schrie und verlangte die Rückgabe. Ob es den beiden nun unheimlich wurde, oder ob sie einen besseren Moment abwarten wollten, genug, Walger bekam sein Portemonnaie wieder und alle drei gingen weiter bis zu einem Hohlwege, wo Walger von Hölker zu Boden geworfen und nachdem er weidlich durchgebläut war, von Bracht des Portemonnaies mit den 6 Mark beraubt wurde. Als dieses Werk vollbracht war, zogen die Thäter weiter und Walger hinterdrein, sein Geld und Portemonnaie zurückfordernd. Das ging den Angeklagten aber zu weit. An einem Haferfelde angekommen, fielen sie wieder über Walger her, zerrten ihn in das Haferstück, schlugen und traten ihn in der niederträchtigsten Weise und während Hölker auf dem Opfer kniete und ihm das Messer an die Kehle hielt, knöpfte B. dem W. vorne die Kleider los und entriß ihm die Uhr. Dann zogen beide Räuber von dannen und Walger, in dem Glauben, es könne noch mehr für ihn absetzen, brachte sich auf Umwegen in Sicherheit. Von dem geraubten Gelde gab Bracht dem Hölker 3 Mark ab, die dieser auch gern annahm. Der Beraubte kam Nachts gegen 2½ Uhr an und wurde von dem Sohne seines Quartiergebers eingelassen. Diesem erzählte der W. gleich den Vorfall in glaubwürdiger Weise, wie er ihn auch heute vor Gericht vorträgt. Nächsten Tags wurde die Sache gleich ruchbar und mußte die Räuber wohl das Gewissen plagen, denn Hölker kam zu Bracht und gab die 3 Mark zurück, um sie dem Walger wieder zuzustellen. Bracht zögerte Anfangs, zeigte sich dann aber auch bereit, Portemonnaie mit 3 Mark zurückzugeben. Drei Mark wollte er aber für eine neue Pfeife behalten und meinte er, Walger werde froh sein, wenn er seine Uhr wieder habe. Beide begaben sich nun auf den Weg nach Walger, beauftragten aber unweit dessen Behausung ein kleines Mädchen, Portemonnaie und Uhr dem Walger zurückzubringen, während dessen Beide in einiger Entfernung stehen blieben und Ausschau hielten. Als die Kleine bei Walger ankam, war schon der Gendarm von Heven da, um dem gehörten Gerücht auf den Grund zu gehen. Dieser setzte gleich den beiden nach und brachte sie bald in Sicherheit.

Herr Staatsanwalt Duisburg hält nur Raub als vorliegend und bittet die dieserhalb gestellten Schuldfrage sowie die nach mildernden Umständen zu bejahen. Die Schuldfrage bezügl. der Körperverletzung bittet er zu verneinen, da diese Strafthat sich als die bei dem Raube angewandte Gewalt darstelle.

Nach der üblichen Rechtsbelehrung durch den Herrn Präsidenten ziehen sich die Herren Geschworenen in ihr Zimmer zurück. Nach längerer Berathung fällen sie ihren Spruch dahin, daß beide Angeklagten des gemeinschaftlichen, fortgesetzten Raubes, durch ein und dieselbe Handlung begangen, unter Zubilligung mildernde Umstände schuldig, dagegen der Körperverletzung nicht schuldig seien.

Unter Berücksichtigung der Jugend der Angeklagten und deren bisherige Unbescholtenheit beantragt der Herr Staatsanwalt gegen Hölper 1½ Jahr, gegen Bracht 1½ Jahr Gefängniß, während die Herren Vertheidiger für mildere Strafen und Anrechnung der Untersuchungshaft plädiren. Das Urtheil des hohen Gerichtshofes legt beiden Angeklagten je eine Gefängnißstrafe von 1½ Jahren auf, da beide mit gleichem Maße zu messen seien. Wenn auch Bracht bei Begehung der That das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten gehabt hätte, so falle bei ihm erschwerend ins Gewicht, daß er sich von dem geraubten Gut 3 M. behalten habe. Strafmildernd komme in Betracht, die Jugend der Angeklagten, deren seitherige Unbescholtenheit und ihre Trunkenheit, in der sie sich ohne Ueberlegung hätten zu der That hinreißen lassen.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Düsseldorf,** 1. Nov. Das Novemberheft von „Stahl und Eisen“ enthalt aus der Feder des Generalsekretärs Dr. Neuweg nachfolgenden Marktbericht:

Die allgemeine Lage auf dem Eisen- und Stahlmarkt hat sich im Laufe des Monats so wenig geändert, daß wir uns in dem nachfolgenden Bericht außerordentlich kurz fassen können. Die ruhige Lage hält an, und man kann lediglich die eine Hoffnung hegen, daß, wie nach jeder langen Stagnation, so auch auf diese endlich eine Besserung folgen muß.

Der Kohlenmarkt verharrt in seiner Ruhe; die Nachfrage ist nicht mehr so stark, als man erwartet hatte.

Der heimische Erzmarkt ist sehr ruhig.

Auf dem Roheisenmarkte sind zwar vermehrte Abschlüsse zu Stande gekommen; eine große Anzahl von Käufern aber verhält sich fortgesetzt abwartend.

An Gießereiroheisen war Ende September 1891 ein Vorrath von 24 299 Tonnen gegen 23 174 Tonnen Ende August 1891.

Der Stabeisenmarkt zeigt keine Veränderung. Das Herbstgeschäft könnte regsamer sein, und vielleicht hat der — wenn auch nur strichweise — mangelhafte Ausfall der Ernte einen kleinen Antheil an der Einschränkung des Verbrauches. Der Auslandsbedarf hat nicht nachgelassen. Mehr Einfluß freilich dürfte der allgemeine Zug nach unten, welcher fast in gleicher Weise in sämmtlichen Gewerben unzweifelhaft zu Tage tritt, auf diese Zurückhaltung haben. Dieser Zug kennt keine Grenzen; anstatt sich bei eintretenden Rückgängen abzuschwächen, wird derselbe durch letztere im Gegentheil gewöhnlich nur noch verstärkt. Je stärker er sich aber äußert, desto rascher kommt der Markt dem Augenblick näher, wo Angebot und Nachfrage sich wieder ausgleichen.

Die in den letzten Monaten eingetretene Verstärkung der Herstellung von Walzdraht hat im Gegensatz zu dem andauernd lebhaften Geschäft in gezogenem Draht und in Stiften noch keinen Einfluß zu Gunsten einer Aufbesserung der so überaus gedrückten Walzdrahtpreise auszuüben vermocht. Die Preise sind aber durch den Druck auf das Aeußerste gespannt.

‖ Der Grobblechmarkt ist ruhig. Auf dem Feinblechmarkte sieht es durch den schließlich zum Ruin führenden Wettbewerb schlimm aus.

Für die Eisenbahnmaterial herstellenden Werke sind umfassende Ausschreibungen Seitens der Staatsbahnen für den Zeitraum bis Ende 1893 zum Theil aber mit sehr kurzen Lieferfristen, erfolgt.

Für Eisengießereien und Maschinenfabriken hat die Nachfrage zum Theil nachgelassen.

Vermischte Nachrichten.

Der Sohn des Marschalls Bazaine. Als Marschall Bazaine von der amerikanischen Expediton nach Frankreich zurückkehrte, war sein Name der populärste in seinem Vaterlande. Fünf Jahre später, nach dem Falle von Metz, wurde der Name des Marschalls in Frankreich mit Abscheu und Verachtung genannt. Bazaine wurde verurtheilt, entkam bekanntlich nach Madrid und starb daselbst vor 2 Jahren einsam und verlassen. Der Marschall hinterließ einen Sohn, Joseph Arthur Bazaine, der sich gleichfalls der militärischen Carriere widmete und gegenwärtig den Grad eines Kapitäns beim 11. Korps in Nantes bekleidet. Der junge Offizier scheint die traurige Erbschaft des Namens, den ihm sein Vater hinterließ, schwer empfunden zu haben. Denn er kam beim französischen Justizminister um die Erlaubniß ein, seinen Namen Bazaine in Beauclair umzuändern. Der Minister gab dem Ansuchen des Offiziers Folge.

Patentliste westfälischer Erfinder.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

(Abonnenten dieser Zeitung ertheilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Angemeldet von: Adolf Brüsmann, Kgl. Regierungs-Baumeistern in Dortmund: Hebewerk für Schleusenkammern, Brücken und ähnliche schwere Lasten.

Ertheilt an: W. Putsch in Annen: Hobelmaschine mit zwei beim Vor- und Rückgang des Tisches abwechselnd arbeitenden Schneidstählen. A. Steker und J. Ernst in Neckelsheim: Abstellbarer Thürschließer.

Eingetragen für: Bielefelder Nähmaschinenfabrik Baer und Rempel in Bielefeld: Spulengehäuse mit excentrischer Lage der Spule für Doppelsteppstich-Nähmaschinen. A. Knoop in Minden: Syphonstopfen. H. Engel in Minden: Schmier-Apparat. F. W. Aßmann und Söhne in Lüdenscheid: Trocken-Apparate für Wäsche-Anstalten und sonstige Trocken- und Wärmezwecke. H. A. Pickhahn in Dortmund: Zahlenbilder-Apparat für das erste Rechnen in Schule und Haus. B. Schmitz in Hagen: Schreibfeder mit nach links gebogener scharfer oder abgestumpfter Spitze. Halbach u. Moeller in Hagen: Fenster-Feststeller. G. Ascheuer jr. in Bochum: Gasspülapparat mit innerer und äußerer Spülung. H. Seihling in Ahlen (Westfalen): Gabel zum Gebrauch in der Landwirthschaft. Halbach u. Moeller in Hagen: Rosettenschraube. M. Taprogge in Neheim: Vorrichtung zum Befestigen von Notizbüchern in der Schale. H. Putsch u. Co. in Hagen: Doppelschnitzelmesser für Rübenschneidemaschinen. Schauerte u. Kleine in Lüdenscheid: Neuerungen an Schirmglocken. F. Klingspor jr. in Siegen: Befestigung des Deckels an Trinkgefäßen und dergl. Loers u. Hueck in Lüdenscheid: Bankklemme. B. Schmitz in Hagen: Federhalter mit schräger Federeinstellung.

Letzte Nachrichten.

hd. **Berlin,** 3. Nov. Das alte weltbekannte Bankhaus Hirschfeld und Wolff hat sich für insolvent erklärt. Die Passiven sollen sechs Millionen betragen.

hd. **Flensburg,** 3. Nov. Bei dichtem Nebel rannte unweit Riga der Dampfer „Hektor“ den Dampfer „Norma“ in den Grund.

hd. **Rom,** 3. Nov. Der Papst ist seit vorgestern bettlägerig, derselbe leidet an einem Darmcartarrh beunruhigenden Charakters.

Paris, 3. Nov. Madame Adam erklärte im Hefte der ‚Nouvelle Revue‘, der Text der schon so oft für völlig erfunden erklärten angeblichen Militär-Konvention zwischen dem Könige der Belgier und Deutschland befinde sich in russischen Händen.

k **Belgrad,** 3. Nov. Die aus persönlichen Motiven entstandene Ministerkrisis wird ohne irgend welche Störung friedlich beigelegt. Paschitsch wird mit der Bildung des neuen Kabinets betraut.

Markt- und Coursberichte.

* **Neuß,** 3. November. (Fruchtmarkt.) Weizen, neuer 1. Qual. 23,80, 2. 22,80 M., Landroggen neuer 1. Qual. 23,50, 2. 22,00 M., Buchweizen 00,00, Hafer —, neuer bis 16,00 M., Raps 1. Qual. 00,00, 2. 00,00 M., Avec (Rübsen) 00,00 M., Kartoffeln 9,00 M., Rüböl 64,00 M., dito faßweise 65,50 M., Gereinigtes Oel 67 M. für 100 Kilogr., Heu 36,00 M., Stroh 22,00 M. für 500 Kilo. Preßkuchen 122,00 M. für 1000 Kilo. Kleie 6,00 M. für 50 Kilo.

Berlin, 3. Nov., 2½ N. Fruchtbörse. Weizen Nov. 227,25, Nov. Dez. 227,25, Dez.-Jan. 229,00, April-Mai 231,00 M. Gek. 104.000 Ctr. Roggen Nov. 239,75, Nov.-Dez 239,50, Dez.-Jan. 000,00, April-Mai 234,00 M. Gek. 6,000 Ctr. Hafer Nov. 174,00, Nov.-Dez. 174,00, April-Mai 180,00 M. Gek 18,000 Ctr Rüböl vorräthig mit Faß 62,00, ohne Faß 61,00, Nov. 61,80, April-Mai 61,60 M. Gek 100 Centner. Spiritus 70er vorr. 52,00, Nov. 51,10, Nov.-Dez. 51,10 April-Mai 52,20, Mai-Juni 52,50 M. 50er vorr. 72,50 M. Gek. 110,000 Liter. Petroleum vorr. 23,10 M. Roggenmehl 0/1 Nov. 32,75, Nov.-Dez. 32,75 M.

Bremen, 3. Nov. Petroleum vorr. ruhig, 6,05 Brief.

Antwerpen, 3. November. Petroleum flau, vorr. 15, Nov. 14¾, Nov.-Dez. 15, Jan.-März 15¼ fr.

Glasgow, 3. Nov. Roheisen. Warrants 47s 4d.

Ausverkauf in Buxkin,
ca. 140 cm. breite vorzügliche Qualität
à Mk. 1,75 p. Meter
die enorm reduzirten Preise bezwecken, unser Lager wie alljährlich zur Frühjahrs-Saison zu räumen. Jede beliebige Meterzahl versenden direkt an Private.
Buxkin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster obiger sowie aller besseren Qualitäten sofort frc.

Bekanntmachung.

Der zwischen Breite- und Brüderstraße belegene Theil der Wideystraße ist von heute ab während der Dauer der in Ausführung befindlichen Kanalisirungs-Arbeiten für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Witten, 2. Nov. 1891.

Die Polizeiverwaltung.
Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Die Brautleute Werkführer **Gustav Bergmann** zu Witten und Fräulein **Anna Rohde** zu Langendreer haben laut gerichtlicher Verhandlung vom 27. Oktober 1891 für die von ihnen einzugehende Ehe jede Art der ehelichen Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Witten, den 28. Okt. 1891.

Königliches Amtsgericht, Abth. III.

Bekanntmachung.

Die Eheleute Conditor **Louis Treckmann** u. **Anna** geb. **Lindemann** zu Annen, über deren Vermögen der Concurs eröffnet ist, haben auf Grund des § 421 A. L. R. Th. II Tit. 1 durch gerichtliche Verhandlung vom 20. Oktober 1891 die bisher zwischen ihnen bestandene eheliche Gütergemeinschaft aufgehoben und für die Folge die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Witten, den 20. Okt. 1891.

Königliches Amtsgericht Abth. III.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, 5. Nov. cr., Nachmittags 1/2 2 Uhr, läßt Herr Schulte-Overbeck hierselbst „im Westerberg" 100 Nr. **Eichen** und **Buchen,** bis 2' dick, zu Bau-, Geschirr-, Gruben- 2c. Holz geeignet, öffentlich auf Credit verkaufen.

Langendreer. **Menn.**

Haus-Verkauf.

Die an der Marktstraße Nr. 1 hierselbst belegene früher **Wildsche Besitzung** zur Größe von 5 Are 6 □-Mtr. mit aufstehenden Gebäulichkeiten, worin seit langen Jahren ein Colonial- und Spezereiwaarengeschäft betrieben worden ist, werde ich

am Mittwoch, den 11. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

in der Behausung des Wirths Herrn **Dunkmann** hier öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Witten, den 3. Nov. 1891.

Pott.

Große Auction.

Am Freitag den 6. und Samstag den 7. Novbr.,

Morgens 10 Uhr anfangend, werde im Lokal des Wirths Herrn Pohlmann in Annen (früher Lücke)

100 Wirthschaftstische, 120 Bänke, 220 Rohrstühle, 72 eiserne Gartenstühle, 12 Gartentische, 1 Billard, 3 Mantelöfen, 1 Regulirofen, 1 großer Sprungheerd, 650 Biergläser, 100 Weingläser, 2 Regulateure, 1 Wanduhr, Sophas große und kleine Spiegel, 1 Anrichte, 1 großer Küchenschrank, 2 Regale, 1 Theke, 1 eisernes Weinlagerspind, 1 Weingläserspind, 1 Wasserdruckpumpe mit Leitung, Büffets und Stechkrahnen, Eiskühler, Korkmaschine, 1 eiserner Luftkessel, 1 Messerputzmaschine, 1 Parthie Oelbilder u. Büsten, Fenstervorhänge, Lampen, Fahnen, 1 Aquarium, 1 Waage, Handkarren, Schleifstein, sowie 1 große und 1 kleine Theaterbühne und viele andere Wirthschaftsutensilien

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Wengern a. d. Ruhr.

F. Flüshöh,
Auctionator.

Junge fette Gänse 0,60 M. d. Pfd
Graue Bettfedern 1,30 „ „ „
Gute kräftige Gänsefedern 2,00 „ „ „
„ Halbdaunen 2,50 „ „ „
Extra prima Halbdaunen 3,00 „ „ „
Prima Daunen 3,50 „ „ „
versende in **doppelt gereinigter, staubfreier Waare** frko. gegen Nachn. Nicht conv. F. u. Daunen nehme frko zurück.
Proben versende franko.

A. A. Ursell, Attendorn i. West.

Die Buchdruckerei

B. Koetzold & Co.,

Breddestraße 38, Ecke Bahnhofstraße

empfiehlt sich zur schnellen **Anfertigung** von

Drucksachen aller Art

für den kaufmännischen, gewerblichen und privaten Bedarf.

Briefbogen u. **Couverts** mit Firma, **Rechnungen, Hochzeits-Einladungen, Verlobungs-Anzeigen, Visitenkarten, Statutenbücher, Eintrittskarten** 2c. 2c.

Saubere Herstellung. — Billige Preise.

Eine
schöne zarte Haut
erzielt man nur allein durch den Gebrauch unserer
Kali-Kräuter-Seife.
Durch ihre enartige Komposition zusammengesetzt, erzeugt dieselbe einen jugendlich zarten Teint und bewährt sich glänzend gegen rauhe, spröde u. fleckige Haut, Sommersprossen, Gesichtsröthe, Mitesser, Pickel etc. Preis à Stück 50 Pf.
Gebr. Hoppe, Parfümerie- & Toilette-Seifen-Fabrik, Berlin SW., Charlottenstr. 83.
Zu haben in Witten bei **F. W. Reuter.**

Reißbretter,

Reißschienen, Winkel und Curven
in großer Auswahl
bei **B. Koetzold & Co.**

Evang. und kathol.

Gebet- u. Gesangbücher

in jeder Ausstattung
empfehlen
B. Koetzold & Co.,
Witten, Bahnhof- u. Breddestr.-Ecke.

Meine bekannten bewährten Qualitäten
80 cm breit, **Hemdentuche** 80 cm breit,
30 Meter für 9 M., 10 M., 10.80 M., 12 M. u. 14.25 M.
Das Beste in Bezug auf Haltbarkeit, erfreuen sich eines Weltrufes
Proben u. Aufträge von 15 M. an franco. **J. W. Sältzer, Hannover.**

Soeben erschien und traf bei uns ein:

„Das Einkommensteuer-Gesetz"

für die preußische Monarchie vom 24. Juni 1891. Text-Ausg. mit Einleitung, Anmerkungen und Sachregister von Erich Zweigert, Oberbürgermeister in Essen, Mitglied des Herrenhauses. **Preis Mark 20 Pfg.**

Von allem **künstlichen Dünger** ist der **beste**

der reine Rinder-Guano,

weil er dem Stallmist am nächsten steht, für jede Frucht und für jeden Boden paßt, ohne daß Letzterer hierdurch angegriffen wird, wie durch viele Düngmittel.

Preis per Sack à Ctr. M. 8.50 frei Bahnstation dort per Nachn.
„ 100 „ à „ „ 7.50 „ „ „ „

„Eine Probe zeigt den vorzüglichsten Erfolg."
Ernst Sollors, Cöln a. Rh., Weidenbach 9.

Eisenbahn-Fahrpläne

zu 20 und 40 Pf.
B. Koetzold & Co.,
Witten.

Große Antisclaverei-Lotterie.

Gewinn-Plan 1. Klasse. Ziehung vom 24.—26. Nov. 1891.

1	à	150000	=	150000 Mk.
1	„	75000	„	75000 „
1	„	50000	„	50000 „
1	„	30000	„	30000 „
1	„	15000	„	15000 „
2	„	10 00	„	20000 „
3	„	5000	„	15000 „
10	„	3000	„	30000 „
50	„	1000	„	50000 „
100	„	500	„	50000 „
240	„	300	„	72000 „
500	„	200	„	100000 „
1000	„	100	„	100000 „
4000	„	42	„	168000 „
5910	Gewinne			**925000** Mk.

Nur baare Geldgewinne
ohne jeden Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan 2. Klasse. Ziehung vom 18.—25. Januar 1892.

1	à	600000	=	600000 Mk.
1	„	300000	„	300000 „
1	„	125000	„	125000 „
1	„	100000	„	100000 „
1	„	50000	„	50000 „
1	„	40000	„	40000 „
1	„	30000	„	30000 „
3	„	25000	„	75000 „
4	„	20000	„	80000 „
6	„	10000	„	60000 „
20	„	5000	„	100000 „
30	„	3000	„	90000 „
50	„	2000	„	100000 „
100	„	1000	„	100000 „
300	„	500	„	150000 „
500	„	300	„	150000 „
1000	„	200	„	200000 „
2000	„	100	„	200000 „
3000	„	75	„	225000 „
6000	„	50	„	300000 „
13020	Gewinne			**3075000** M.

Wir offeriren bis auf Weiteres:
Original-Voll-Loose, gültig für beide Klassen: 1/1 42 Mk., 1/2 21 Mk., 1/10 4,20 Mk.
Original-Loose 1. Klasse bei planmäßiger Erneuerung: 1/1 21 Mk., 1/2 10,50 Mk., 1/5 4,20 Mk., 1/10 2,10 Mk.
Porto und Listen extra.

Die Haupt-Verkaufsstelle der deutschen Colonial-Lotterie:

B. Koetzold & Co.,
Witten, Buchhandlung.

Vorbereitungs-Anstalt für die
Postgehülfen-Prüfung,
Kiel, Ringstraße 55.

Junge Leute werden **sicher und gut ausgebildet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das volle Pensionsgeld zurück.** Bisher **bestanden 953 meiner Schüler** die Prüfung. Eintritt am **15. Nov.** oder **6. Jan.** Genaues Alter ist anzugeben.

Keine Presse; Es ist die älteste Anstalt.

Näheres durch
J. H. F. Tiedemann, Director.

Empfehle:

Ia. melirte Kohle, Nuß-Kohle, Anthracit-Kohle und Briquettes,
sowie sämmtliche Sorten
Kartoffeln.

Fr. Müller,
Steinstraße 1
und Bahnhofstraße 48.

Ziehharmonikas

Prachtvolle, **äußerst billige** Instrumente mit **starkem Ton** für Spieler und Lernende versendet gegen Nachnahme die Fabrik von

Otto Zetzsche,
Leipzig, Körnerstr. 38.

Armstützen

für **Buchhalter,** vorräthig bei **B. Koetzold & Co.**

Für Hausbesitzer!

Patentirte
Rußabsperrer
und gußeiserne Windhüte
für schlecht ziehende Schornsteine liefert in allen Größen geg. Garantie
W. Dreesen,
in **Stoppenberg** bei **Essen.**
Prospecte gratis u. franco.

Das älteste und größte
Bettfedern-Lager
William Lübeck
in **Altona**
versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern für 60 Pfg. pr. Pfd. Vorzüglich gute Sorte Mk. 1.25, Prima Halbdaunen nur Mk. 1.60** und **Mark 2.— Reiner Flaum** nur **M. 2.50** und **Mk. 3.—**
Bei Abnahme von **50 Pfd. 5% Rabatt.**
Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen), prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt, einschläfig, 20, 25, 30 u. 40 M., 2schläfig 30, 40, 45 u. 50 M.

Flechtenkranke,

auch die, welche nirgend Heilung fanden, versäumen nicht, das von **Rolle, Hamburg, St. Pauli, Neuer Pferdemarkt 16** herausgegebene und nur daselbst zu beziehende Buch zu lesen. Preis Mk. 1.50 gegen Einsendung.

2 Jahre habe ich an Flechten gelitten, ich habe Verschiedenes gebraucht, doch Alles ohne Erfolg. Da wurde ich aufmerksam gemacht auf Herrn Rolle, Hamburg, St. Pauli, Neuer Pferdemarkt 16, welcher mich von meinem Leiden gänzlich geheilt hat. Aus Dankbarkeit für Herrn Rolle gebe ich dies hierdurch bekannt.

C. Willebrand, Kaufmann, Hagenow i. M.

---

39 **39 Bahnhofstraße 39.** 39

Den Herren **Lindenbaum** Söhne gegenüber. Neben Herrn **W. Wentrup.**

Geschäfts-Verlegung
nach
39 Bahnhofstraße 39,
früher Ruhrstraße,

Lynen's

größtes Tapetenlager
en gros et en detail.
Billiger wie jede Conkurrenz.
39 Bahnhofstrasse 39.

39 Im Hause des Herrn **G. Haarmann.** 39

Kalender für 1892.

Wir empfehlen und halten u. A. vorräthig:

Gartenlaube-Kalender	1 M.	— Pfg.
Daheim-Kalender	1 M.	50 Pfg.
Niederrhein. Volkskalender	1 M.	— Pfg.
Rheinisch-westf. Hauskalender		50 Pfg.
Hinkender Bote		10 Pfg.
Lahrer Hinkender Bote		50 Pfg.
do. Gr. Ausg.	1 M.	— Pfg.
Deutscher Reichsbote		40 Pfg.
Christl. Volkskalender (Kaiserswerther)		50 Pfg.
Payne's Illustr. Familien-Kalender		50 Pfg.
Altkatholischer Volkskalender		40 Pfg.
Köhlers Kaiserkalender		50 Pfg.
Deutsch-nationaler (antisemitischer) Volkskalender		50 Pfg.
Maria-Lourdes-Kalender		50 Pfg.
Regensburger Marien-Kalender		50 Pfg.
Einsiedler-Kalender		40 Pfg.
Eichsfelder Marien-Kalender		25 Pfg.

Schreib-, Notiz-, Wand-, Kontor-, Abreiß-, sowie Fachkalender in großer Auswahl.

B. Koetzold & Co.,
Buch- und Papierhandlung,
neben der Breddeschule.

Soeben erschien und ist vorräthig in der Buchhandlung von **B. Koetzold & Co.,** Witten:

Der kleine Rechtsanwalt

beim Verklagen säumiger Zahler und böswilliger Schuldner vor den Amtsgerichten.

Inhalt: I. Das Mahnverfahren. Mit 15 Formularen.
II. Vom Verfahren im Wege der Klage. Mit 50 Formularen.
III. Von Klagen in Miets-, Pacht- u. Gesinde-Angelegenheiten. Mit 12 Formularen.
IV. Von der Zwangsvollstreckung. Mit 16 Formularen.
Preis 1 Mark.
Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.

Kornbranntwein

à Ltr. 60, 70, 80 und 100 Pfg.
zu haben bei **H. Klug.**

Die
Kinderwelt
von
Lothar Meggendorfer.

Ein frischer Hauch von Jugendlust durchweht das unter obigem Titel in vierfarbigem Druck ausgeführte humoristische Gruppenbild; mit frappanter Naturwahrheit ist es dem Künstler gelungen, das Thun und Treiben unserer Lieblinge in ihrer reizenden Naivetät wiederzugeben. Man findet das Bild in

Payne's Illustr.
Familien-Kalender

für 1892, welcher zum Preise von 50 Pfg. in seiner allbekannten erstaunlichen Reichhaltigkeit erschienen ist, und zwar bietet obiges Gruppenbild nur eine von den, Payne's Kalender gratis beigegebenen

Sieben Extrabeilagen:

1) **„Hau! Hau!"** Oeldrucktitelbild von Pacher,
2) **Der Wand-Kalender** auf steifer Pappe,
3) **Portemonnaie-Kalender** in Blechhülse,
4) **Neue Eisenbahnkarte von Deutschland,**
ferner die humoristischen Buntdruckbilder:
5) **Lustigmacher mit und wider Willen,**
6) **Die Kinderwelt,** von Loth. Meggendorfer,
7) **Im Circus.**

Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Juwelen, Gold- und Silberwaaren.

Die neuesten Muster von:
Armbändern, Broschen, Ohrringen, Ketten, Vorstecknadeln, Ringen 2c. 2c. in großer Auswahl bei billigsten Preisen; massiv goldene **Trauringe** nach Gewicht (nach dem Feingehalt gestempelt) in jeder Preislage empfiehlt

Wilh. Pölking,
Bahnhofstraße 26. Witten. Bahnhofstraße 26.
Reparaturen und **Umänderungen** in eigener Werkstatt billig und solide.

Hotel zum Adler.
(Aug. Rheter.)

Kaiser-Panorama.
Diese Woche 2. Cyklus.
Der Feldzug 1870/71.
Geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Entree 30 Pf., Kinder 15 Pf.
5 Karten 1 Mark
sind nur an der Kasse zu haben.

Bildungs-Verein zu Witten.
Heute Mittwoch, den 4 Nov.
Abends 8 Uhr,
Bücherwechsel.
Bei der erstmaligen Entnahme von Büchern ist die Mitgliedskarte vorzuzeigen.

Wiesbadener
Rothe Kreuz-Loose
Ziehung 14. Januar.
à 3 Mark.
Nur Geldgewinne,
Weimar-Lotterie
Ziehung 13. Dezbr.
Loose à 1 M.

IV. Geld-Lotterie

für die Zwecke der Deutschen Vereine vom **Rothen Kreuz.**
Ziehung 28. Dez.
Hauptgewinne: 150000, 75000, 30000, 20000 M. u. s. w.
Loose à 3 M. bei
B. Koetzold & Co.

Die weltbekannte
Lairitz'sche Waldwoll-Watte
und das
Fichtennadel-Oel
(reines Naturprodukt),

gegen gichtisch-rheumatische Leiden seit einem Menschenalter unübertrefflich bewährt, von ärztlichen Autoritäten empfohlen und verordnet, durch Medaillen u. Ehrendiplome, (Silber-Medaille Barcelona 1888 u. Cöln 1889 u. Stuttgart 1890 ausgezeichnet, sind für Witten und Umgegend allein echt zu haben bei

Karl Pipo.
Bahnhofstraße Nr. 18.

Carl Reinhold Johannisstraße 18, noch Frankf. Loose und Antheile. Zieh. v. 2. bis 4. Nov.

Auf Mai 1892 ist eine
Etage
im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.
Zu erfragen in der Exped.

Eine Etage

von 6—7 Räumen von einer ruhigen Familie auf Mai 1892 gesucht.
Offerten unter „Etage" an die Exped. d. Ztg.

Eine freundliche
Wohnung
in hübscher Lage, 3 Zimmer und 2 Bodenzimmer, auf sofort oder später zu vermiethen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Stellengesuche
und
Angebote
pro Zeile 10 Pfg.
finden Verbreitung in den
6000 Exemplaren.

Ein Bäckergeselle,

der selbständig arbeiten kann, wird gegen guten Lohn gesucht.
Bäcker **L. Knappmann,**
Grabeloh.

Auf den 15. Dezember suche ein tüchtiges evangel.
Dienstmädchen.
Frau **L. Schwartz.**
Bahnhofstr. 31.

Verlag von
B. Koetzold & Co. in Witten.
Druck von H. Risel & Co.
in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlichkeit
von B. Koetzold in Witten.

No. 260.

+ **Kriminal**

Nachdem die
nalstatistik für 18
theilt waren, ist
erschienen und i
Monatsheften di
gefolgt.

Eine Krimin
erst seit dem Ja
der Verurtheilung
Wachsthum der
Allein auch die
Zahl der verur
Grade zugenomm
rend nämlich 188
d. h. über 12 J
litär ungerechne
kamen, berechnet
1102 Personen
1125 gestiegen.
Bevölkerung un
theilten Personen
Vermehrung bis
pCt. — Für die
(1890: 381 44
die Verbrechen u
und in dieser G
Unterschlagung
Wichtigkeit. Be
absoluten Zahlen
verurtheilten P
(d. h. das
100 000 Strafm
zurückgegangen.
solute Zahl a
emporgeschnellt.
relative Zahl v
auf 45.

Zwischen d
mögensvergehen
Volkes muß ein
Es bedarf keines
oder Schwierigk
halt zu erwerbe
liche Vermögens
oder sich verstär
giebt im Anschlu
nalität die Dur
Königreiche Pr
sowie die Gro
Vergleicht man
nalitätsentwickel
Weise, daß ma
1889 mit den
Beziehung setzt,
likte zum gro
daher auch nur
beeinflußt werd
That, ebenso
tätsziffern, ein
gegenüber deu
wird hinzugefü
für 1889 im
Vorjahren die
zeichnen, so daß
in der Krimi
jahres noch Vi
die Zunahme
keine erkennbare
nalität auszuü
günstigere Erwe
kann."

Durch neue
besonders auf
die Kuppelei
städten. Im J
wegen Kuppelei
jahre; auf 10
5,3 verurtheilte
noch etwas höh
(mit 5,2.) Be
Zahl 107, die
schnitt von 18
die in der let
könnten den G
nalität für Mo
günstig, etwa n
oder wegen d
Existenzen in ei
theilen. Besond
sind in der d
wissen, nicht
Mordstatistik d
das in der Sta
für den Staat
einer Großstad
Statistik das
ob etwa die G